

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Wochenausgabe Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Bruno Schoenlant.

Insertate werden die 5spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Beilagen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Arbeiter, Parteigenossen!

Immer näher rückt der 1. Mai. Immer umfassender werden die Vorbereitungen der internationalen Arbeiterschaft zu einer würdigen Feier des Festes der Arbeit.

Auch die Leipziger Arbeiterschaft ist ein Corps der internationalen Arbeiterklasse.

Darum sorgt dafür, daß auch hier in Leipzig der 1. Mai würdig und festlich begangen, daß die Arbeitsruhe, wo nur immer möglich, vorbereitet werde!

Bersäumet nicht, die Vorbereitungen zur Feier zeitig zu treffen!

Wenn zwei das selbe thun...

Leipzig, 15. April.

Nach dem Duell zwischen dem Rechtsanwält Jenter und Lieutenant zur See von Ketscholdt die Säbelfaite zwischen zwei bayerischen Offizieren in Straubing; nach dieser das Duell Koge-Schrader, und schon wissen bürgerliche Blätter von einem neuen „Ehrenhandel“ zu berichten, der dieser Tage — natürlich ebenfalls zwischen zweien der Edelsten und Besten der Nation — zwischen zwei früheren Mitgliedern des Corps Borussia, einem Baron v. d. Landen auf Rügen und dem Baron Felix v. Hahn aus Rurand zum Austrag kommen werde. Nun, uns kann es recht sein. Wenigstens was die Person der Herren anbetrifft, so läßt uns das völlig kalt, ob sie es vorziehen, statt ein paar Böcher in die Luft, sich gegenseitig in den hochwohlgeborenen Leib zu schießen. Im einen, wie im anderen Falle wird die Welt über schmerzliche Verluste nicht zu klagen haben und könnte wie über einen gefallenen Droschkengaul beruhigt zur Tagesordnung übergehen. Allein die Sache hat doch noch eine andere Seite, nämlich, wenn wir von den jeweiligen Personen, den zufällig Beteiligten absehend, das Duell als Symptom, als Erscheinung der heutigen bürgerlichen Gesellschaft ins Auge fassen.

Wir haben es dabei nicht nötig, gleich der Mehrzahl der gegnerischen Blätter vorerst die Frage zu erörtern, ob

wann und wie weit der privilegierte Totschlag, beziehentlich Mord, alias Duell oder Ehrenhandel genannt, zu billigen sei. Dessen Unzulässigkeit als eines Altes rohester Brutalität steht für uns ohne weiteres fest, und überdies sind wir auch viel zu getreue Staatsbürger, um wie unsere bürgerlichen Widersacher an einem Fundament des Staates wie es das Reichsstrafgesetzbuch ohne Zweifel ist, auch nur in seinen Teilen zu rütteln.

Aber auch mit der Entstehung des Zweikampfes in seiner heutigen Form, mit seinem Ursprung, seiner geschichtlichen Entwicklung, wollen wir uns heute nicht näher befassen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß, wie Professor Georg v. Below-Münster in einer jüngst erschienenen Studie: Das Duell und der germanische Ehrbegriff, nachgewiesen hat, daß es durchaus verfehlt ist, den modernen Zweikampf als alte, echt germanische Einrichtung anzusehen, daß er vielmehr aus Spanien über Frankreich nach Deutschland eingeführt worden und auch dort — was sehr bezeichnend — nur in den rohen und verwilderten Zeiten des dreißigjährigen Krieges und auch damals erst nur vereinzelt in Aufnahme gekommen ist.

Was lehren uns nun aber die zu Anfang genannten Fälle des Duellunfugs, was hat der Zweikampf als Merkzeichen der bürgerlichen Gesellschaft für diese und für uns, das Proletariat, zu bedeuten?

Erstens zeigt er, wie so vieles andere, scharf die fortschreitende Verletzung der Bourgeoisie. Er zeigt — ganz abgesehen von deren elender Heuchelei — wie diese Klasse, die täglich zäher und ängstlicher sich um ihren Besitzstand klammert, sich nicht mehr nur vor der gegen sie anstürmenden Klasse der Ausgeborenen verteidigen muß, sondern daß man bereits in ihren Reihen offen und ohne Scheu gegen die eigenen Klassengrundsätze und Klassengesetze rebelliert. Und um das Unglück für sie voll zu machen, tritt sie diesen Umstürzern in den eigenen Reihen nicht nur nicht aufs schärfste entgegen, sondern behandelt sie mit einer erstaunlichen Milde.

Allein dies Verhalten der Bourgeoisie hat außerdem seine besondere Bedeutung, und das ist das zweite, was uns der heutige Zweikampf aufs eklanteste erweist.

Er ist zum anderen durch seine gesetzliche Behandlung und nicht weniger durch die Art der Anwendung der auf ihn gesetzten Strafbestimmungen die herrlichste Illustration der herrschenden Klassenmoral und Rechtspflege. Oder was ist im wesentlichen für ein Unterschied zwischen schwerer Körperverletzung und der schweren Verwundung im Duell? Was für ein wesentlicher Unterschied zwischen der vorzüg-

lichen Tötung eines Menschen, also Mord, und dem Zweikampf, der unter Bedingungen stattfindet, die einen gleichen Effekt zur Folge haben müßten und sollten? So beispielsweise im Duell Schrader-Koge. Und nun — wir nehmen in beiden Fällen für beide Handlungen das gleiche Motiv, die Rache an, das Verlangen sich für eine wirkliche oder auch nur vermeintliche Ehrenkränkung Genugthuung zu verschaffen. Wie steht es?

Wir wollen uns einmal damit begnügen, hier nur den Mord- (211) und Duellparagrafen (206) einander gegenüber zu stellen.

§ 211 lautet:

Wer vorsätzlich einen Menschen tötet, wird, wenn er die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat, wegen Mordes mit dem Tode bestraft.

§ 206 lautet:

Wer seinen Gegner im Zweikampf tötet, wird mit Festungshaft nicht unter 2 Jahren, und, wenn der Zweikampf ein solcher war, welcher den Tod des einen von beiden herbeiführen sollte, mit Festungshaft nicht unter 3 Jahren bestraft.

Und der Grund für diese schier unfassbare Verschiedenheit in der Bestrafung von Handlungen völlig gleicher Art? — Klassenjustiz? — das ist nur der Ausdruck für diese Verschiedenheit. Der Grund — aus dem sie sich mit Notwendigkeit ergibt, — sind die Klassengegenätze, ist in unserem besonderen Falle der Umstand, daß eine, die herrschende Klasse, insonderheit der Adel und die Vertreter des Offiziercorps eine besondere, höhere — weit über der des gemeinen Bübels erhabene Ehre für sich in Anspruch nehmen. Allein nicht nur das, sondern gleichzeitig damit das Recht, diese Ehre in besonderer Weise, zu deutsch durch Handlungen schützen zu dürfen, die — ohne die Einkleidung in die Form des Zweikampfes vom Richter als schwere Körperverletzung, Totschlag oder gar Mord angesehen und bestraft werden.

Während also — um das Gesagte nur an einem Beispiel zu erläutern, ein polnischer Arbeiter etwa, der um sein elendes Leben für ein paar Stunden zu vergessen, zu reichlich dem Branntwein aus Ostelbien zugesprochen, einen anderen mittels eines Messers ersticht, mit schwerer, mehrjähriger Gefängnis- oder Zuchthausstrafe belegt wird, kann ein Herr mit oder ohne von, der einen anderen im Duell erschossen (vergl. v. Koge-Schrader) im Höchsthalle durch 3 Jahre Festungshaft seinem ehren- und segensvollen Wirken für die Gesellschaft entzogen werden. Aber wann trat einmal der seltene Fall ein, daß ein solcher Frevler am Gesetz

Seuiletton.

Mein Onkel Benjamin.

Von Claude Tillier.

Deutsch bearbeitet von Ludwig Pfau.

Wenn Jungfer Mingit, die nicht Musikant ist, entgegnete Benjamin, mir etwas mitzuteilen hätte, so würde sie es auf artigere Weise thun; jedenfalls, mein Herr, werden Sie gut finden, daß sie sich vorher selbst erkläre und daß ich zuerst mit Herrn Mingit über diesen Gegenstand spreche. Und mein Onkel las sein Kapitel weiter.

Der Offizier machte noch einige Gänge durch den Salon und stellte sich aufs neue vor meinen Onkel.

Ich bitte Sie, mein Herr, sagte er zu ihm, Ihre Letztüre einen Augenblick zu unterbrechen, ich habe ein Wort mit Ihnen zu reden.

Da es nur ein Wort ist, erwiderte mein Onkel, indem er ein Ohr an das Blatt machte, das er gerade las, so kann ich wohl einen Augenblick verlernen, um Sie anzuhören.

Herr von Brändenbruch war außer sich über Benjamin's Kaltblütigkeit.

Ich erkläre Ihnen, Herr Nathery, sagte er, daß, wenn Sie sich nicht augenblicklich durch diese Thüre entfernen, ich Sie durch jenes Fenster entfernen werde.

Wirklich? sagte mein Onkel, gut! mein Herr, ich werde höflicher sein wie Sie und werde Sie durch die Thüre ent-

fernen. Er nahm den Offizier mitten um den Leib, trug ihn auf den Gang und schloß die Thüre hinter ihm zu. Jungfer Mingit zitterte.

Gaben Sie keine Angst wegen meiner, sagte mein Onkel zu ihr; die Gewaltthat, die ich mir gegen diesen Menschen erlaubte, ist durch eine lange Reihe von Beleidigungen hinlänglich gerechtfertigt. Uebrigens, fügte er bitter hinzu, wird Sie meine lange Person nicht lange mehr stören; ich bin keiner von jenen Mitleid-Geitern, die ein junges Weib dem, den es liebt, vom Arme reißen, um es brutal an ihren Bettfuß zu binden. Jedes junge Mädchen hat vom Himmel ihren Liebeschatz erhalten, und es ist recht und billig, daß sie selber den Mann wähle, mit dem sie ihn verausgaben will. Keiner hat das Recht, die weißen Perlen ihrer Jugend auf den Weg zu streuen und mit Füßen zu treten. Das wolle Gott nicht, daß niedrige Geldgier mich zu einer schlechten Handlung verleite. Bis jetzt hab' ich arm gelebt, ich kenne die Freuden der Armut und bin unbekannt mit den Plagen des Reichthums, und wenn ich meine leichtsinnige und lachende Dürftigkeit gegen einen mütterchen und zänkischen Ueberfluß austauschte, so würde ich wahrscheinlich einen schlechten Handel machen; jedenfalls aber möchte ich nicht, daß mir dieser Ueberfluß von einer Frau käme, die mich verabscheut. Ich bitte Sie also, mir mit aller Aufrichtigkeit Ihres Herzens zu sagen, ob Sie den Herrn von Brändenbruch lieben; ich bedarf Ihrer Antwort, um mein Betragen Ihnen und Ihrem Vater gegenüber danach einzurichten.

Jungfer Mingit war von der Offenheit und Geradheit Benjamin's gerührt.

Wenn ich Sie vor Herrn von Brändenbruch kennen gelernt hätte, so würde ich jetzt vielleicht Sie lieben.

Mein Fräulein, unterbrach sie mein Onkel, nicht Höf-

lichkeit verlange ich von Ihnen, sondern Aufrichtigkeit; erklären Sie mir offen, ob Sie mit Herrn von Brändenbruch glücklicher zu sein glauben als mit mir.

Was soll ich Ihnen sagen, Herr Nathery? antwortete Arabella, eine Frau ist nicht immer glücklich mit dem, den sie liebt; aber sie ist immer unglücklich mit dem, den sie nicht liebt.

Ich danke Ihnen, Jungfer Mingit, jetzt weiß ich, was ich zu thun habe. Wollen Sie mir nun ein Frühstück geben lassen? Der Magen ist ein Egoist und nimmt wenig Anteil an den Kimmernissen des Herzens.

Mein Onkel frühstückte, wie wahrscheinlich Alexander und Esar am Vorabend einer Schlacht frühstückten. Er wollte die Rückkehr des Herrn Mingit nicht abwarten; er fühlte nicht den Mut, das trostlose Gesicht desselben anzusehen, wenn dieser hören würde, daß Benjamin, den er wie einen Sohn behandelte, darauf verzichte, sein Schwieger-sohn zu werden; er zog vor, ihn schriftlich von diesem heldenmütigen Entschluß in Kenntnis zu setzen.

In einiger Entfernung vom Orte bemerkte er den Freund des Herrn von Brändenbruch, der majestätisch auf dem Weg hin und her stolzerte. Der Musikant ging ihm entgegen und sagte zu ihm:

Sie lassen diejenigen sehr lange auf sich warten, mein Herr, die eine Genugthuung von Ihnen zu fordern haben. Darum frühstückte ich, sagte mein Onkel.

Ich bin von Herrn von Brändenbruch beauftragt, Ihnen diesen Brief zu übergeben und ihm Ihre Antwort zu überbringen.

Sehen wir, was dieser verehrungswürdige Edelmann schreibt: „Mein Herr! In Anbetracht der unerhörten Beschimpfung, die Sie mir zugefügt“ — Beschimpfung? Ich hab' ihn von einem Salon auf eine Stiege getragen, ich

- das höchste Strafmaß erhalten, ja daß er selbst das geringere ganz hätte verbißen müssen.

Also derselbe Thatbestand - wenn auch nicht der Unterstellung unter den Gesetzesparagrafen, so doch dem Wesen nach - hier wie dort. Und als Strafe, hier 3 Jahre Gefängnis oder Zuchthaus - dort 3 Jahre Festungshaft.

Aber wie sagte doch der preussische Justizminister Herr von Schoenstadt?

Wenn zwei daselbe thun, ist es nicht daselbe.

Politische Uebersicht.

Es wird immer toller. Wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, ist der Sohn des von dem v. K. v. e. erschossenen Freiherrn von Schrader, Stud. jur. von Schrader, vom Ceremonienmeister von Koge gefordert worden. Diese Forderung sei bereits früher erfolgt, als von Schrader jun. an den in Glah auf Festung befindlichen Herrn v. Koge einen angeblich schroffen Brief geschickt hatte.

Ist wirklich der niedrige Stand der Warenpreise eine Folge des Goldmangels, wie die Doppelwährungsritter starr und steif behaupten? Aber die Thatsachen vertragen sich nicht mit dieser Fabel der Norddorf und Mirbach.

Zimmer höher steigt die Goldherzeugung, während die Silberproduktion notwendigerweise immer mehr zurückgeht. Es ergeben sich folgende Jahreserträge: 1887 wurden 146000 Kilogramm Gold im Werte von 407 Millionen Mark, 1890: 173 000 Kilogramm im Werte von 483 Millionen Mark, 1895: 270 000 Kilogramm im Werte von 770 Millionen Mark produziert.

Die erste Stelle nimmt gegenwärtig die heiß umstrittene südafrikanische Republik ein. 1894 wurden dort 70300 Kilogramm Rohgold gewonnen, davon neun Zehntel im Bezirke Witwatersrand, wo jüngst die Lohe des Putsch aufschlag, die die Agenten Cecil Rhodes' angefaßt hatten, alles um des "Hunger" nach dem verfluchten Golde" willen.

Was zeigt sich nun? Gerade in den Jahren 1893 und 1894, wo die Goldproduktion sprunghaft stieg (1892: 202000, 1893: 293000, 1894: 358000 Kilogramm), ist das Preisniveau, wie Lexis nachweist, immer weiter gefallen, um in den ersten Monaten des Jahres 1895 den tiefsten jemals dagewesenen Stand zu erreichen.

Deutsches Reich.

Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Buchdrucker- und Schriftgießereien.

Dem Bundesrat ist seitens des Reichskanzlers folgende Vorlage, der erste Anfang einer Schutzgesetzgebung auf diesem Gebiete, zugegangen:

Auf Grund des § 120 a der Gewerbeordnung hat der

Bundesrat folgende Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdrucker- und Schriftgießereien erlassen:

1. Für diejenigen Räume, in welchen Personen mit dem Sehen von Lettern oder mit der Herstellung von Lettern oder Stereotypplatten beschäftigt werden, finden folgende Vorschriften Anwendung:

1. Der Fußboden der Arbeitsräume darf nicht tiefer als einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen. Unter dem Dach liegende Räume dürfen nur dann benutzt werden, wenn das Dach mit gerohrter und verputzter Ver-schalung versehen ist.

2. Die Räume müssen mindestens drei Meter hoch und mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe ausreichen, um für alle Arbeitsstellen hinreichendes Licht zu gewähren. Die Fenster müssen so eingerichtet sein, daß sie zum Zweck der Lüftung ausreichend geöffnet werden können.

Arbeitsräume mit schräg laufender Decke dürfen an keiner Stelle weniger als zweieinhalb Meter und im Durchschnitt nicht unter drei Meter Höhe haben.

3. Die Zahl der in diesen Räumen beschäftigten Personen muß so bemessen sein, daß auf jede derselben mindestens fünfzehn Kubikmeter Luftraum entfallen.

4. Die Räume müssen mit einem dichten und festen Fußboden versehen sein, der eine leichte Beseitigung des Staubes auf feuchtem Wege gestattet. Holzbohlen müssen glatt geschleift und geölt oder auf andere Weise, z. B. durch einen zusammenhängenden Vinoleumbelag, gegen das Eindringen der Risse geschützt sein.

Die Wände und Decken müssen mindestens einmal jährlich mit einem frischen Kalkanstrich, oder mindestens alle fünf Jahre mit einem frischen Oelfarbenanstrich versehen werden; der Oelfarbenanstrich muß mindestens einmal jährlich mit warmem Wasser und Seife abgewaschen werden.

Die Seherpulte und die Regale für die Letternkasten müssen entweder ringsherum dichtschließend auf dem Fußboden aufliegen, so daß sich unter denselben kein Staub ansammeln kann, oder mit so hohen Füßen versehen sein, daß die Reinigung des Fußbodens auch unter den Pultern und Schriftregalen bequem ausgeführt werden kann.

5. Die Arbeitsräume sind täglich mindestens einmal gründlich zu lüften. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß in ihnen ein ausreichender Luftwechsel während der Arbeitszeit stattfindet.

6. Die Schmelzöfen und Gießpfannen für das Lettern- und Stereotypmetall sind mit gut ziehenden, ins Freie oder in einen Schornstein mündenden Abzugsvorrichtungen (Zangrichtern) für entstehende Dämpfe zu überdecken.

Das Legieren des Metalls und das Ausschmelzen der sogenannten Krätze darf nur außerhalb der sonstigen Arbeitsräume oder in letzteren nach Entfernung der sonstigen Arbeiter erfolgen.

7. Die Räume und deren Einrichtungen, insbesondere auch Wände, Gesimse, Regale, Letternkasten, sind zweimal im Jahre gründlich zu reinigen.

Die Fußböden sind täglich auf feuchtem Wege vom Staube zu befreien.

8. Die Letternkasten sind, bevor sie in Gebrauch genommen werden und so lange sie in Benutzung stehen, nach Bedarf zu reinigen.

Das Ausblasen der Krätze darf nur mittels eines Waschebals im Freien stattfinden; und jugendlichen Arbeitern nicht übertragen werden.

9. In den Arbeitsräumen sind mit Wasser gefüllte und täglich zu reinigende Spucknapfe, und zwar mindestens einer für je fünf Personen, anzustellen.

Das Ausspucken auf den Fußboden ist von Arbeitgebern zu unterlassen.

10. Für die Seher sowie die Gießer, Polierer und Schleifer sind in den Arbeitsräumen oder in deren unmittelbarer Nähe in zweckentsprechenden Räumen ausreichende Wascheinrichtungen anzubringen und mit Seife auszustatten; für jeden Arbeiter ist mindestens wöchentlich ein reines Handtuch zu liefern.

Zusbesondere ist dafür zu sorgen, daß bei der Wascheinrichtung stets reines Wasser in ausreichender Menge vorhanden ist, und daß das gebrauchte Wasser an Ort und Stelle ausgegossen werden kann. Für höchstens je fünf Arbeiter ist eine Wascheinrichtung einzurichten.

Die Arbeitgeber haben mit Strenge darauf zu halten, daß die Arbeiter jedesmal, bevor sie Nahrungsmittel innerhalb des Betriebes zu sich nehmen oder den Betrieb verlassen, von der vorhandenen Wascheinrichtung Gebrauch machen.

11. Kleidungsstücke, welche während der Arbeitszeit abgelegt

werden, sind außerhalb der Arbeitsräume aufzubewahren. Innerhalb der Arbeitsräume ist die Aufbewahrung nur gestattet, wenn dieselbe in verschließbaren, gegen das Eindringen von Staub geschützten Schränken erfolgt. Die Schränke müssen während der Arbeitszeit geschlossen sein.

12. Alle mit erheblicher Wärmeentwicklung verbundenen Beleuchtungseinrichtungen sind derart anzuordnen oder mit solchen Schutzvorrichtungen zu versehen, daß eine belästigende Wärmeabstrahlung nach den Arbeitsstellen vermieden wird.

13. Der Arbeitgeber hat, um die Durchführung der unter Ziffer 8, 9 Abs. 2, 10 Abs. 3 und 11 getroffenen Bestimmungen zu regeln und sicherzustellen, für die Arbeiter verbindliche Vorschriften zu erlassen.

Werden in einem Betriebe in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt, so sind diese Vorschriften in die nach § 134 a der Gewerbeordnung zu erlassende Arbeitsordnung aufzunehmen.

14. In jedem Arbeitsraum ist ein von der Ortspolizei-behörde zur Feststellung der Richtigkeit seines Inhalts unterzeichnete Ausbach anzubringen, aus dem ersichtlich ist:

- a) die Länge, Breite und Höhe des Raumes, b) der Inhalt des Lufttraums in Kubikmetern, c) die Zahl der Arbeiter, die demnach in dem Arbeitsraum beschäftigt werden darf.

Ferner ist in jedem Arbeitsraum eine Tafel anzuhängen, die in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I wiedergibt.

III. Für die ersten zehn Jahre nach dem Erlaß dieser Bestimmungen können auf Antrag des Unternehmers Abweichungen von den Vorschriften unter I Ziffer 1 bis 3 durch die höhere Verwaltungsbehörde zugelassen werden. Jedoch darf für die Arbeitsräume eine geringere als die unter I Ziffer 2 bezeichnete Höhe nur dann zugelassen werden, wenn jedem Arbeiter ein Luftraum von mehr als 15 cbm gewährt wird. Ein geringerer Luftraum als je 15 cbm darf nur bis zur Grenze von je 12 cbm und nur unter der Bedingung zugelassen werden, daß durch künstliche Ventilation für regelmäßige Lüftung ausreißend gesorgt und die künstliche Beleuchtung so eingerichtet ist, daß weder strahlende Wärme noch die Arbeiter belästigende Verbrennungsprodukte in die Arbeitsräume gelangen.

IV. Die vorstehenden Bestimmungen treten für neu zu errichtende Anlagen sofort in Kraft.

Für Anlagen, die zur Zeit des Erlasses dieser Bestimmungen bereits im Betriebe sind, treten die Vorschriften unter I Ziffer 5 Satz 1 sowie Ziffer 7 bis 9 sofort, die übrigen Vorschriften mit Ablauf von sechs Monaten nach dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

München, 14. April. Wegen der Annonce, in der ein pensionierter Gymnasiallehrer zum bevorstehenden Geburtstags des Prinzregenten seine noch neue Uniform zum Verkauf anbot, ist gegen den damaligen Expeditor der Münchener freien Presse und gegen den Inserierenden eine Anklage wegen Beleidigung des Prinzregenten erhoben. In dem Inserat befand sich vor dem Worten „pensionierter Gymnasiallehrer“ das Wort „ungerecht“.

Berlin, 15. April. Das preussische Abgeordnetenhaus ging in seiner gestrigen ersten Sitzung nach den Osterferien über den Antrag des Dänen Johannsen, daß in den Schulen Schleswig-Holsteins, wo der Religionsunterricht in dänischer Sprache erteilt werde, wöchentlich wenigstens drei Stunden Unterricht in dänischer Sprache erteilt werden solle, zur Tagesordnung über. So wird das Dänentum in Schleswig „verjöhnt“.

Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages, die freie Organisation der Agrarier rechts und bei den National-liberalen, ist zum 17. April einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen der Antrag auf Konvertierung der Reichsanleihe und die Stellungnahme zu dem Bundesratsbeschlusse betreffend den Maximalarbeitslag im Bäckereigewerbe. Die Herren werden sicherlich die schwächliche sozialpolitische Schutzmaßregel zu Gunsten der ausgemergelten Bäckerarbeiter für viel zu weitgehend erklären.

Die Kommission für Arbeiterstatistik trat gestern unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann zusammen. Als Kommissare des Reichskanzlers wohnten der Geheimre-Regierungsrat Dr. Wilhelm, der Regierungsrat Dr. Wubhoff und der Regierungs-Assessor Koch, als Kommissare des königlichen preussischen Ministers für Handel und Gewerbe der Regierungs- und Gewerbeassessor Dr. Sprenger, der Regierungs-Assessor von

wollte wohl, daß man mich bis nach Clamecy so beschimpfte - „verstehe ich mich dazu, meine Klinge mit der Ihrigen zu kreuzen“. - Die große Seele! wie! er würdigt mich der Gnade, von ihm verstimmt zu werden!? das ist ja ein Edelmut sondergleichen. - „Ich hoffe, daß Sie sich der Ehre, die ich Ihnen erweise, dadurch würdig zeigen werden, daß Sie dieselbe annehmen.“ - Versteht sich! das wäre ja der schwärzeste Undank von meiner Seite, wenn ich abschläge. - Sie können Ihrem Freunde sagen, falls er mich in den Schatten lenken wird wie den tapferen Velleide, den furchtbaren Chateaufort n. f. w. u. f. w., so soll man mir mit goldenen Buchstaben aufs Grab schreiben: Hier liegt Benjamin Katherer, im Duell getötet von einem Edelmann! - „Postscriptum.“ - Et! das Bilet Ihres Freundes hat ein Postscriptum. - „Ich werde Sie morgen früh zehn Uhr an dem Platz erwarten, den man Wildhütte nennt.“ - An dem Platz, den man Wildhütte nennt! auf Ehre, ein Gerichtschreiber würde sich nicht besser ausdrücken. Aber die Wildhütte ist eine gute Stunde von Clamecy, und ich, der ich keinen Brandstich besitze, habe keine Zeit, so weit zu gehen, um mich zu duellieren. Wenn Ihr Freund den Platz, den man Michaelskreuz nennt, seiner Gegenwart würdigen wollte, so würde ich mit die Ehre geben, ihn dort zu erwarten.

Und wo befindet sich dieses Michaelskreuz? Am Corvoler Wege, auf der Spitze der Buewronvorstadt. Ihr Freund müßte sehr schwer zu befriedigen sein, wenn ihm dieser Platz nicht zusagen sollte: von dieser Stelle aus genießt er eine Aussicht, die einer Majestät würdig wäre. Vor sich sieht er die Sembertsberge mit ihren reben-beladenen Terrassen und ihren großen Stahlkuppen, welche im Nacken den Fracerwald tragen. Zu einer anderen Jahreszeit wäre der Aulid freilich schöner; aber ich kann

nicht mit einem Hauche den Frühling herzaubern. Zu den Füßen der Berge drängt sich die Stadt, mit ihren tausend Rauchfederbüschen, die im Winde schwanzen, zwischen ihren beiden Flüssen durch und klettert die fahlen Abhänge des Rot-Pinjon empor, wie ein Mensch, den man verfolgt. Wenn Ihr Freund einige Anlage zum Zeichnen hat, kann er sein Album mit dieser Aussicht bereichern. Zwischen den hohen Giebeln, die mit ihrem dunklen Moose Stücke Samt gleichen, erhebt sich der Martinsturm, in sein Meshemd von Spitzen gekleidet und mit seinem Schmucke von Stein geziert. Dieser Turm ist für sich allein eine Kathedrale wert. Zur Seite dehnt sich das alte Münster, das seine im Bogen gesprengten Widerlager mit großer Kühnheit rechts und links ausendet. Ihr Freund wird nicht umhin können, sie einer großen Spinne zu vergleichen, die auf ihren langen Füßen ausruht. Dem Säben zu laufen wie eine Reihe dunkler Wolken, die bläulichen Morvanberge, und -

Lassen wir den Scherz, wenn's Ihnen gefällig ist; ich bin nicht hierher gekommen, um mir die Zauberlaternen von Ihnen zeigen zu lassen. Auf morgen also am Michaelskreuz.

Auf morgen!? - Nur Geduld! so preßiert die Sache nicht, daß sie nicht verschoben werden könnte. Morgen gehe ich nach Dornech, um ein Faß alten Weines zu versuchen, das Bagina kaufen will; er verläßt sich auf mich, was Qualität und Preis betrifft, und Sie begreifen, daß ich, den schönen Augen Ihres Freundes zulieb, nicht die Pflichten vernachlässigen kann, welche die Freundschaft mir auferlegt. Uebermorgen bin ich zum Frühstück geladen; anständiger-weise kann ich doch nicht ein Duell einem Frühstück vor-gehen lassen. Donnerstag zapf ich einen Wasserläufigen an; da mich Ihr Freund zum Krüppel machen will, so

wäre mir's später umöglich, die Operation vorzunehmen, und der Doktor Arnold würde sie schlecht ausführen. Für den Freitag - ja, das ist ein Fasttag, ich glaube, da bin ich nirgends verfaßt, und ich sehe kein Hindernis, Ihrem Freund an diesem Tag den Gefallen zu thun.

Man muß wohl die Bedingungen annehmen, die Sie stellen; werden Sie mir wenigstens die Günst erweisen, einen Sekundanten mitzubringen, um mir die langweilige Rolle des Zuschauers zu ersparen?

Warum nicht? Ich weiß, daß Sie ein paar Freunde sind, Sie und Herr von Brüdenbruch, und es sollte mit leid thun, Sie zu verunglücken. Ich werde meinen Bartscheer mitbringen, wenn er Zeit hat und Ihnen dies ge-nehm ist.

Uverschämter! machte der Musketier.

Dieser Bartscheer ist ein Mann, der gar nicht zu ver-achten ist, antwortete mein Onkel; er hat ein Rapiert, lang genug, um vier Musketiere aufzuspießen; und im übrigen, wenn Sie mich vorziehen, werde ich mit Vergnügen an seine Stelle treten.

Ich nehme Sie beim Wort, sagte der Musketier und entfernte sich.

Sobald mein Onkel am nächsten Tage aufgestanden war, holte er Bartscheers Tintenzeug. Er verfaßte in seinem schönsten Stile und mit feiner reinsten Schrift eine Epistel an den Herrn Wintz, in welcher er ihm auseinander-setzte, warum und weshalb er nicht mehr sein Schwieger-sohn werden könne. Mein Großvater, der so glücklich war, sie zu lesen, hat mich versichert, daß sie einen Inquisitions-richter hätte zum Weinen bringen können. Wenn das Aus-spruchsjährchen damals noch nicht existiert hätte, mein Onkel hätte es sicherlich erfunden.

(Fortsetzung folgt.)

Meyern und der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts, Magistrate-Assessor von Schulz, den Verhandlungen bei. Die Tagesordnung betrifft die Vornahme mündlicher Vernehmungen von Auskunftspersonen über die Verhältnisse in der Kleiderkonfektion. Für die Herren- und Knabenkonfektion sind Auskunftspersonen geladen aus Berlin, Stettin, Achsenburg, Stuttgart und Echterdingen bei Stuttgart, für die sogenannte Arbeiterkonfektion aus Lübeck, Herford und Gadderbaum bei Bielefeld, für die Damenkonfektion aus Berlin, Breslau und Erfurt.

Unter den Auskunftspersonen befinden sich Unternehmer, sogenannte Zwischenmeister und Arbeiter sowie Arbeiterinnen. Geladen sind 74 Auskunftspersonen, deren Vernehmung voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Ueber die Vernehmungen wird stenographisch Protokoll geführt. — Die Entschädigungen, die der Kongostaat in Sachen Gotthair-Stokes an die deutsche Regierung hat bezahlen müssen, sind dazu verwendet worden, um den im deutschen Schutzgebiete wohnhaft gewesenen Opfern Gotthair oder ihren Hinterbliebenen eine angemessene Schadloshaltung zu gewähren. Dies, so schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, wirkte auf die Eingeborenen außerordentlich günstig, indem sich die Macht der deutschen Schutzherrschafft deutlich bekundete. Die eingeborene Frau Stokes sandte einen Dankbrief an den Gouverneur v. Wischmann, nachdem sie die Entschädigungssumme erhalten hatte.

Mehrfache kriegsgerichtliche Verurteilungen wegen unrichtiger Berichterstattung und falscher Eintragungen in die Listen beim Schießen und bei Dauerritten haben, wie der Hamb. Korresp. meldet, dem Kaiser Anlaß gegeben, in einer um die Mitte vorigen Monats ergangenen Rabinettsschreiben derartige Fälschungen aufs schärfste zu verdammen und mit unmäßiglicher Bestrafung und Dienstentlassung zu bedrohen, gleichgültig, ob die Fälschungen zum eigenen Vorteil begangen worden sind oder in der Absicht, die Leistungen einer Truppe in vortheilhafterem Lichte als die einer anderen erscheinen zu lassen.

Ueber das Duell Schrader-Roye schreibt sogar die National-Zeitung: „Der Ceremonienmeister-Skandal, der läppisch begann, hat tragisch geendet, und nicht bloß tragisch, sondern verbrecherisch auch in einem weiteren Sinne, als in dem der gegen das Duell gerichteten Bestimmungen des Strafgesetzbuchs.“ Ueber die Hofgesellschaft heißt es dann: „Diese Welt, in der man sich nur amüsiert, ist von der Welt, in der man denkt und arbeitet, durch einen Füller getrennt, den nicht zu zerreißen ihr eigenes Interesse ist: nur so kann sie ihre Wichtigkeit wenigstens vor gedanklosen Bestauern ihrer vermeintlichen Pracht verbergen. Nun er doch zertrüffelt worden, was das erste, was sich jedem Beobachter aufdrängen mußte, die Sorge: welche Einwirkungen können und mögen thatsächlich aus diesen Kreisen, die die beständige Umgebung der Herrscher bilden, auf sie verübt werden?! Ein Monarch mag noch so selbständig, noch so sehr auf der Hut sein gegen das Nemliche, ihn in intriguanter Weise zu beeinflussen — er ist ein Mensch und als solcher nicht gegen die Einbrüche der Umgebung. Die Führer jener aristokratischen Partien Allemands, die darauf bestanden, daß mit dem Ministerien auch die Inhaber der Hofämter wechselten, wußten, was sie thaten, — kannten sie doch sich und ihre Gegner! Daß bei uns von derartigen Einrichtungen nicht die Rede sein kann, braucht nicht erst gesagt zu werden; aber der Einfluß, den mehrljähriger, von den Beteiligten immer wieder an die Öffentlichkeit getragener Klaffs anlässlich des Ceremonienmeister-Skandals aller Welt in die „Hofgesellschaft“ eröffnet hat, muß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer selbständigen und wachsam öffentlichen Meinung mehr als je verstärken; denn zum Zeitvertreib der Kreise, in denen die anonymen Postsendungen umgingen und woeben die Pistolenstücke knallen, gehört auch der Versuch des Einflusses auf wichtige Personenfragen und an andere politische Entscheidungen.“ Aber wenn die National-Liberalen die Höflinge stellen, wäre es freilich auch die alte Peler. Zur Frage des Begnadigungsrechts schreibt die National-Zeitung: „Hier vor allem ist der kritische Punkt. Wir haben vor kurzem angefaßt eines Falles, der dazu herausforderte, von der Verantwortlichkeit der Justiz- und Kriegsminister für die Anwendung des Begnadigungsrechts gesprochen. Diese Verantwortlichkeit ist dieselbe, wie für irgend eine Regierungshandlung des Monarchen, denn die Begnadigung ist nichts anderes als eine Regierungshandlung. Wenn der Reichstag und die Einzelkammern der immer schärfer sich äussernden Volksmeinung über die Begnadigung von Duellanten den entsprechenden Ausdruck geben, wird das Unheil der überhandnehmenden Zweikämpfe wieder eingedämmt werden.“ Als ob das der springende Punkt wäre. So lange das Duell nicht als Mord bestraft wird, bleibt alles beim alten. (Siehe übrigens den heutigen Leitartikel)

Wismarck, der Richter des hundertmüthigen Byzantinismus, wiewohl nun er kaltgestellt ist, den Kritiker eben dieses Byzantinismus. Des Alten Organ, die Hamburger Nachrichten, hatten es im Interesse des guten Geschmacks und der politischen Richtigkeit für angezeigt, daß von maßgebender Stelle der Ueberwiegendheit entgegengetreten werde, mit der der offiziöse Telegraph über die Einzelheiten der Monarchenbegegnungen und deren politische Bedeutung berichtet. Die Ueberwiegendheit der offiziellen Rede sei nicht unbedenklich, insofern sie der Presse das und weniger freundlich gesinnten Auslandes Angriffspunkte darbiete und Empfindlichkeiten wecke, die besser geschont würden.“ Früher Klang das anders. Anders schreibt der abgemeierte Sankmeier, anders der im Genusse der Herrschaft schaltende. Er sieht nun die Saat reifen, die er ausgesäet, er, der Räsvater der Reptilienpresse, der Schubherr der öffentlichen Verderbnis.

Eine unnütze Herausforderung der Eingeborenen in dem deutsch-ostafrikanischen Gebiet am Viktoria-See macht Graf Schweinitz, der frühere Führer einer Expedition des Antislaver-Komitees, den ersten Leiter der Station Muanja zum Vorwurf. Mächtig ist bekanntlich von Unruhen auf der Insel Ukerewe berichtet worden. Er spricht u. a. von der „falschen und unwürdigen Politik“, von den „oft geradezu brutalen Machtäufferungen, den Requisitionen im Lande und der Eisenpolitik“, die in den von der Station Muanja und der Eisenpolitik, die in den von der Station Muanja „beherrschten“ Gebietsteilen „eine Würgung hervorgerufen haben, die über kurz oder lang in offene Unruhen ausbrechen mußte.“ So twelben's die Nachtreter der Zeit und Wehlan. Erhoffen hat sich am Freitag in Dorotheendorf bei Zahren (Dreschkefen) ein Mann der dritten Schwadron des Ulanen-Regiments von Rafter, Namens Johann Mierobisch. Wie das Kleinwitzer Intelligenzblatt wissen will, soll das Motiv der That erlittene und Furcht vor weiteren Mißhandlungen gewesen sein, was sich auch aus einem bei der Leiche vorgefundenen Briefe feststellen lässe.

Zur Reichstags-Wahl in Ruppin-Templin haben die Antifemiten zum weiblichen Kerger der Kreuzzeitungsleute einen eigenen Kandidaten, einen Kaufmann Schürerl aufgestellt.

Münberg, 14. April. Der demokratische Münberger Anzeiger ist heute beschlagnahmt worden, weil er durch Wiedergabe der Lenkfering, die gestern die Verurteilung Quibdes herbeiführte, den Kaiser beleidigt haben soll.

Oesterreich-Ungarn.

Es wird fortgesetzt.

Gegenüber der Feier des 1. Mai steht das Ministerium Baden auf demselben Standpunkte wie die Koalitionsregierung unsehligen Andenkens. Der Handelsminister Baron Glang hat keine Bedenken getragen, aus dem Nachlaß des verstorbenen Wurmbbrand auch den Erlaß an die Handelskammer zu übernehmen, worin den Ausbütern zur gefälligen Danachsicht mitgeteilt wird, daß der Staat seinen Arbeitern die Feier des 1. Mai nicht freigebe. Das Ministerium Baden hat den guten Geschma des Ministeriums Windischgrätz beibehalten, den Arbeitern „eine rechtzeitige Belehrung“ zu teil werden zu lassen. Der Arbeiterchaft verfährt diese Einschicklichkeit der Regierenden aber auch gar nichts. Wer nicht hören will, wird fühlen.

Frankreich.

Parodets Wahl. — Streikende Oeden.

Paris, 13. April. Wie die senatorischen Wähler des Seine-Departements über den Senat denken, das hat die gestrige, durch Floquets Tod hervorgerufene, von uns schon kurz gemeldete Ergänzungswahl gezeigt, in der Parodet gewählt wurde. Der siegreiche Kandidat, bisher radikaler Abgeordneter, hatte vor der Wahl ausdrücklich erklärt, für die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung zum Zwecke der Verfassungsrevision eintreten zu wollen. Parodets Sieg bedeutet daher einen Protest gegen den Senat und eine Kundgebung für die Reformpolitik des Ministeriums.

Die religiösen Genossenschaften verweigern, wie bereits berichtet, nahezu einstimmig die Zahlung der jährlichen Vermögenssteuer. Die Steuer beträgt 30 vom Tausend des Bruttowertes des Vermögens für die gesetzlich anerkannten Genossenschaften und 40 vom Tausend für die nichtanerkannten. Insgesamt wird der jährliche Steuerertrag auf 1 1/2 Millionen geschätzt, das Vermögen der Genossenschaften auf 500 Millionen. Tropdem die Zahlungsfrist für die am 1. Januar l. J. fällige Steuer um drei Monate verschoben worden war, sind nun bisher bloß 171 000 Franken eingegangen. Die Regierung wird also zu der vom Gesetze vorgeschenen gewaltsamen Steuereintreibung schreiten müssen.

Italien.

Ein zurückgenommener Ausweisungsbefehl. — Die Unterdrückungspolitik bleibt.

v Mailand, 13. April. Das Abwiegelungsministerium der „Grenzmänner“ nimmt das Cripische Ausweisungsbekret gegen die Französin Sordailles, das s. B. soviel Staub aufwirbelte, zurück, um eine Skandalgeschichte von Ordnungsthäten zum Abschluß zu bringen, bemüht sich aber gar nicht, die durch die Verfassung verbriefte Press- und Versammlungsfreiheit der arbeitenden Klasse wieder herzustellen. Ein vom Blatte Messaggero in Rom veröffentlichtes vertrauliches Rundschreiben an die Präfecten befragt, daß am 1. Mai nur Versammlungen mit Eintrittskarten gestattet sind und jede öffentliche Demonstration prompt mit Gewalt zu unterdrücken ist. Das Militär hat in allen Industriebezirken in Bereitschaft zu sein.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand, der als türkischer Vasall seine Reverenz vor dem Padiſchan in Konstantinopel gemacht hat, ist zum Generalfeldmarschall der kaiserlich türkischen Armee ernannt worden. Ein hübscher Titel!

Nordamerika.

Cubanisches.

Dem spanischen Vertreter in Washington ist am 8. d. M. eine vom 4. datierte Note des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten, Olney, zugegangen, die in „freundschaftlichem Tone“ Reformen für Cuba anregt und, falls die Reformen als genügend betrachtet werden, amerikanische Unterstützung zur Beherrschung der Cubaner in Aussicht stellt. So sucht Cleveland den Beschliſſen des Parlaments gerecht zu werden, ohne einen offenen Konflikt herbeizuführen. Reform für Cuba, das ist die Loslösung der Insel vom Joch der spanischen Fremdherrschaft. Und darin willigen aus freien Stücken die Medrider Gewalthaber nicht.

Canada.

Dauerparlamentarier.

Eine Monstrefitzung des canadischen Bundesparlamentes hat dieser Tage stattgefunden. Sie nahm erst am Sonnabend abend 5 Minuten vor Mitternacht ihr Ende. Gedauert hat sie vom vergangenen Montag 8 Uhr nachmittags an 129 Stunden; sie wurde nur allabendlich durch eine kurze Essenspause unterbrochen. Ein Ergebnis hat sie nicht gehabt. Die Schulreformvorlage kam nicht zur Entscheidung, vielmehr sollte die Debatte am Montag wieder beginnen. Die Legislaturperiode läuft jedoch am übernächsten Freitag ab.

Afrika.

Der Matebeleaufstand.

Zum Matebele-Aufstand meldet das Reutersche Bureau aus Durban (Natal): Die englische Regierung kaufte zum Gebrauche im Matebeleland zehn Maxim-Maxionen, die vor einigen Monaten auf „privatem Wege“ nach Natal gebracht worden waren. Mit jedem Geschloß werden 10 000 Schuß mitgefandt werden. 200 Mann vom 2. Bataillon des Leicester-Regiments gehen Ende Mai aus Alderhot nach dem Kap zur Verstärkung des ersten Bataillons dieses Regiments ab, welches bereits 900 Mann stark ist. Die Times melden aus Kapstadt unter dem 13. d. M.: Hundert Mann gingen heute per Eisenbahn von Johannesburg nach Maseling ab. Die Times heft chauvinistisch zur Verstärkung der englischen Truppen in Südafrika. Die Matebele kämpfen für ihre Selbstständigkeit, die ihnen die Freireiterbande Cecil Rhodes' geraubt haben.

Der Kampf gegen den verklägigen Ladenaßluß um 8 Uhr abends.

Kurze Zeit ist erst verstrichen, seitdem die Reichskommission für Arbeiterstatistik, nach dem Gutachten von selbständigen Kaufleuten und Gehilfen, den Vorschlag gemacht hat, zu bestimmen, daß die Ladengeschäfte in der Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh geschlossen sein müssen und Gehilfen und Lehrlinge nicht beschäftigt werden dürfen, und schon wird dieser Vorschlag, der immer noch eine Arbeitszeit von fünfzehn Stunden täglich zuläßt, von den kaufmännischen Unternehmern auf der ganzen Linie bekämpft. In diesem Vorgehen werden die Unternehmer von der bürgerlichen Presse in jeder Weise unterstützt. Hier in Leipzig thut sich namentlich der „unparteiische“ Generalanzeiger, der die Kaufleute und Hausbesitzer für sein schwindliches Zeitungsunternehmen gern gewinnen möchte, am meisten nach dieser Richtung hervor. Ganz selbstverständlich, ein Blatt, dessen Redaktion einem ständigen Mitarbeiter, der die meiste Zeit des Tages für das Blatt aufwenden muß, schreibt fünfzig Mark den Monat fixum zahlt, weis sich eins mit den Kaufleuten, die durch den Vorschlag der Reichskommission sich in ihre Gehilfenausübungsfreiheit bedroht fühlen. Dieses Blatt kommt zu den sonderbaren Schliſſen, daß durch den Ladenaßluß abends 8 Uhr Tausende Gehilfen und Gehilfinnen brotlos würden, die Kleinkaufleute, die nicht über großartig angelegte und brillant beleuchtete Schaufenster verfügen und nicht viel für Reklame aufwenden können, dadurch von den größeren Geschäften erdrückt und in ihrer individuellen Freiheit beschränkt würden, und daß die Ladenmietten sinken und die Grundstücke entwertet würden. Das Blatt behauptet, daß die Legung der Ladeneröffnungszeit auf 5 Uhr morgens lediglich ein Joch sei. Diesem abvernen, auf Bauernfang gerichteten Geschreibsel seien folgende Thatsachen gegenübergestellt. Nach der von der Reichskommission für Arbeiterstatistik durch das Reichsamt des Innern 1893 veranstalteten Enquete war in Deutschland in 8235 Ladengeschäften das Personal in 8165 Betrieben gleich 99,2 Prozent vor 8 Uhr morgens, ja sogar schon vor 6 Uhr morgens thätig, während nur 0,8 Prozent erst um 8 Uhr ihre Thätigkeit begannen. Nach 8 Uhr abends wurde das Personal in 8091 Betrieben gleich 61,9 Prozent beschäftigt, während in 8142 Betrieben gleich 88,1 Prozent das Personal teilweise schon vor 8 Uhr abends entlassen wurde. Ferner wurde in 1224 Betrieben gleich 14,4 Prozent täglich 12 Stunden und weniger, und in 7011 Betrieben gleich 85,1 Prozent täglich über 12 bis 16 und mehr Stunden gearbeitet. Aus eigener Erfahrung — und des öfteren haben wir dies fest gestellt — wissen wir, daß namentlich in der Saison das Personal die Nacht durch bis zum frühen Morgen hinter verschlossenen Thüren arbeiten mußte, ja daß bis gegen 12 Uhr abends die Schaufenster und die Läden geöffnet waren.

Die Sonntagsruhe hat man für die Gehilfen, die in Cigarrengeschäften ange stellt sind, teilweise dadurch illusorisch zu machen versucht, daß man in größeren Städten, wo der Cigarrenhandel ja nur als selbständiges Gewerbe besteht, so auch in Leipzig, die Geschäfte Sonntags nach Mitternacht einfach öffnete. Ja teilweise werden, selbst in den kleinsten Orten, die Geschäfte um 4, 5 und 6 Uhr früh geöffnet. Und gegenüber diesen nüchternen Thatsachen wagt es eine Presse, den Vorschlag der Reichskommission, die Zeit der Lehrlings- und Gehilfenausbenutzung in Ladengeschäften täglich auf 15 Stunden im Maximum zu beschränken, als Beschränkung der individuellen Unternehmerfreiheit zu bezeichnen, und unterfährt das Verlangen von Kleinkaufleuten, die aus ihrem kleinen Geschäftswinkel heraus kein Gefühl für die Gesamtheit und für das Wohl und die Gesundheit der Handelsangeestellten haben, das Gesezwerden des Kommissionsvorschlages zu vereiteln.

Quatrainäubend ist die im Generalanzeiger verzapfte nationalökonomische Weisheit, daß durch den Achtuhrende-Ladenaßluß Tausende von Gehilfen brotlos würden. Jeder einfache Arbeiter ist heute nationalökonomisch so weit beschlagen, daß er begreift, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit eine Vermehrung der beschäftigten Arbeiter zur Folge hat. Und giebt es etwa nicht genug Handelsangestellte, die stellenlos sind. Nach dem Jahresbericht des Centralvorstandes für Arbeiterkolonien wurden 1895 in den 26 Arbeiterkolonien Deutschlands 7869 Personen, darunter 437 Kaufleute, gleich 5,5 Proz., aufgenommen. Ist es nicht bezeichnend für unsere herrlichen Zustände, daß gerade soviel Kaufleute auf die niedrigste Gländsstufe sinken mußten? Muß nicht jeder Mensch, dem das Gefühl nicht ganz abhanden gekommen ist, danach streben, dieses Glend durch Verkürzung der Arbeitszeit zu beseitigen und zugleich eine Mehrstellung von Personal anzustreben.

Und nun die Behauptung, daß durch den zeitigeren Ladenaßluß die Kleinkaufleute der Konkurrenz ihrer kapitalkräftigeren Kollegen unterliegen. Die prächtige Beleuchtung der Schaufenster, das geschmackvolle Ausstellen der Waren geschieht nicht von den Kleinkaufleuten, sondern von den kapitalkräftigen Geschäften, die in der Regel abends acht Uhr ihr Geschäft mit Ausnahme der Saisonzeit schließen. Ist nun ein einheitlicher Ladenaßluß um acht Uhr eingeführt, so können gerade die großen Geschäfte, die meist eigene Häuser haben, die Beleuchtungseffekte nicht ausnützen. Auch daß der Arbeiter nur abends seine Einkünfte macht, ist nicht wahr. Gerade die Arbeiter verlangen, daß ihnen der Lohn am Freitag ausgezahlt wird, damit ihren Frauen die Möglichkeit gegeben ist, im Laufe des Sonnabends ihre Einkünfte zu besorgen.

Sowohl früher wie jetzt kaufen ganz früh und abends spät nur solche Leute, die irgend eine Kleinigkeit früher zu kaufen vergessen haben. Obgleich hier doch kaum eine nennenswerte Einnahme erzielt wird, muß der Gehilfe doch vor Tagesgrauer auf dem Posten sein und bis in die sinkende Nacht arbeiten oder wenigstens im Laden stehen.

Zu Unrecht enttrüftet man sich darüber, daß der Chef nicht allein später arbeiten darf. Gerade das Verbot der Längerarbeit wird nur ein Schutz gegen Ausnutzung der Arbeitskraft der Gehilfen sein, denn wenn der Chef länger arbeitet, wird bei dem unter den Gehilfen vorherrschenden Avidictum der Gehilfe moralisch gezwungen, ebenfalls länger zu arbeiten. Dies soll ja gerade verhindert werden. Und wenn der Kaufmann, der nur auf die Hilfe seiner Familie angewiesen ist, so wenig Rücksicht auf deren Gesundheit nimmt, so muß ihm von Gesezes wegen die Rücksichtnahme gelehrt werden. Mit demselben Recht wie dieser kann jeder andere Kaufmann eine Ausnahme für sich verlangen und die Schutzbestimmung wäre durchbrochen, ein Messer ohne Klinge.

Aus diesem Grunde heißt es nicht Kampf gegen den Achtuhrende-Ladenaßluß, sondern für den Achtuhrende-Ladenaßluß als Abschlagszahlung für die Gehilfen und als erste Etappe zum Achtstundentag im Handelsgewerbe.

Dazu eine Beilage.

Malerei und Lackiererei

(Nicht-Innungsmitglieder).

Donnerstag den 16. April abends 9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Saale des Elysiums, Gottschedstraße.
Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage des Handwerks. 2. Die Lohnbewegung unserer Gehilfen. 3. Debatte.
Bis zahlreichem Besuch erwartet

Sozialdem. Verein Alt-Leipzig.

Donnerstag den 16. April abends 7/9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Restaurant Spieß, Seeburgstraße.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen R. Lorenz, Redakteur der Leipziger Volkszeitung, über: Christlichen und demokratischen Sozialismus. Diskussion hierzu. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Steuerberichtigung. [8291]
Bis zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Soziald. Verein L.-Ost.

Donnerstag den 16. April abends 7/9 Uhr [8251]

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof Neustadt.
Tagesordnung: 1. Vortrag über die Geschichte der Erde, erläutert durch 90 Reliefbilder. 2. Fragekasten. 3. Vereins- und Parteianglegenheiten. Referent: Genosse H. Laube.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Mitglieder, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Soziald. Verein L.-Süd.

Donnerstag den 16. April abends 7/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Cambrinus zu L.-Connwitz.
Tagesordnung: 1. Steuerberichtigung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen M. Wittich über: Raiffeisen. 3. Politische Rundschau. 4. Vereins- und Parteianglegenheiten.
Einem zahlreichen Besuch fleht entgegen Der Vorstand.

Achtung! Bauhandarbeiter v. Hoch- u. Tiefbau.

Donnerstag den 16. April abends 7 Uhr

Grosse öffentl. Versammlung

im Saale der Gesellschaftshallen, Kreuzstr. 14.
Tagesordnung: 1. Unsere heutigen Lohnkämpfe und wie stellen wir uns zu dem von der Lohnkommission vorgeschlagenen Minimallohn von 35 Pfg. Stundenlohn. 2. Diskussion.
Referent: Genosse Jacob.
Alle im Hoch- und Tiefbau beschäftigten Arbeiter werden dringend ersucht, zu erscheinen. [8298] Der Einberufer.

Alle Tischler-Auschläger

Leipzig und Umgebung
werden gebeten, Sonntag den 19. April vormittags 11 Uhr im Bürgergarten, Brüderstrasse 11 zu erscheinen.
Wichtige Besprechung. [8301] Der Einberufer.

Querstr. 24 Restaurant Hermann Wanderer Querstr. 24

empfehlen seinen als vorzüglich anerkannter Mittagstisch inkl. Suppe 50 Pfg. ff. Großteller Lager, echt bayerisch Exportbier. Schöne rauchfreie Gast- und Frühstücksstube. Jeden Freitag Schlachtfest, abends frische Gallertschüsseln, sowie Sonnabends Schweinsknochen. [40]

Klein-Pologne Schlachtfest.

Hainstrasse 25. [8308] W. Jahn.

Paradies Auschank Großiger, echt Kulmbacher

Reichelbräu u. ff. Dölln. Ritterg.-Biere. Gute Regeln u. Gesellschaftszimmer noch frei. Flotte Bedienung. [8488] H. Seifert.

Bürgergarten, Schkenditz.

Bringe den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine Lokalitäten, Garten, Asphalt-Kegelbahn in empfehlende Erinnerung. [8308] Hochachtungsvoll Leop. Hinsche.

Photographisches Atelier von Pinkau & Gehler, Leipzig

Turnerstrasse 11, parterre
empfehlen sich zur Anfertigung von Photographien (Porträts — 12 Visitenbilder 6 Mk. — Gruppen, Landschaften u. Industrie-Aufnahmen) in sauberer Ausführung. Aufnahmezeit täglich von früh 9 Uhr bis 4 Uhr nachmittags. [1704] Sonntags von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Max Lorenz in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung, G. Schmidt in Leipzig.

Dr. med. Schwarzkopf, in Prag, für Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten. 9-2 u. 6-8 abends. Windmühlenstraße 18, I.

Fahrräder



unübertroffen in Konstruktion, bestem Material und tadelloser Arbeit. Billigste Preise. — Fachmännische Garantie. Alleinverkauf bei

Wilh. Frenzel Mechaniker

Leipzig-Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 40.
Große Reparatur-Werkstätten für alle Fabrikate. Lager sämtlicher Zubehörteile. Unterricht und Versand jederzeit kostenfrei. Günstige Zahlungsbedingungen. Lager gebrauchter Fahrräder.



Regulatoren, im 1q., Rußb. v. 10. an Silberne Remontur-Uhren „ 9 „ „ Nickel-Remontur-Uhren „ 8 „ „ Goldene Remontur-Uhren „ 16 „ „ 10 Prozent Rabatt allen Lesern der Leipziger Volkszeitung.

M. Kemski

Münchener Straße 6.

Buckskin-Reste

Konfektions-Stoffe außergewöhnlich billig [2189] S. Hodes, Neumarkt 2 1. Etage.

Neue Betten

reichlich gefüllt, à Gebett, Deckbett, Unterbett und Kissen Mt. 12.50, votes Gebett. „ „ Mt. 14. „ „ Mt. 17, 25, 28, mit Daunenn- u. Halbdaunennfüllung Mt. 35, 38, 43 u. 50.

Bettfedern

dopp. gerein., à Pfund 55, 80, 100, 150, 200, 250, 300, 350 bis 400 Pfg. Billiges Special-Betten-Geschäft Versand n. auswärts unt. Postnachn. Windmühlenstraße 22, I.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in nur solider Ausführung empfiehlt in reichster Auswahl [1701] Dietrich, Tischlermeister E.-Lindenau, Merseburger Str. 83.

Feuerholz billig

Abbruch Reichsstr. 2 und Nordstr. 17. [3300]

Skandinavischer Cirkus

Krystall-Palast, Albert-Halle. [8311]

Direktion: Albert Schumann.

Heute Mittwoch den 15. April abends 7/8 Uhr

Außerordentliche Vorstellung

mit großartigem, abwechselndem Riesen-Programm. Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers Mr. Seeth mit seinen ausgewachsenen männlichen

12 Pracht-Löwen 12

sowie sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Vorführung der berühmten Original-Dressuren des Dir. Alb. Schumann. Preise der Plätze: Fremdenlogen 4 Mt., Logen 3.50 Mt., Sperrsitze u. Tribüne 2.50 Mt., I. Platz 1.50 Mt., II. Platz 1 Mt., Galerie 50 Pfg., Militärpersonen zahlen: I. Platz 1 Mt., II. Platz 60 Pfg., Galerie 30 Pfg. Tages-Kasse (Portal links) von 10 Uhr vormittags ab. Abend-Kasse in der Albert-Halle. Billet-Vorverkauf im Cigarren-Geschäft v. Pfaff, Goethestr.

H. Nordheimer

Schützenstrasse 21 und Petersstrasse 48 [8307]

empfiehlt als besonders preiswert:

- Herren-Schaftstiefel, bewährte Qual. 6.50 „ mit Doppelsohlen Ia 8.50 „
- Stiefeletten, glatt. . . 5. — „
- Bromenadenschuhe . . . 4.50 „
- Damen-Leder-Zugstiefel . . . 4.50 „
- Lasting-Zugstiefel . . . 3.50 „
- Leder-Bromenad.-Schuhe 3.50 „
- Lasting-Schuhe mit Gummi- und englischem Absatz . 2. — „
- Ballschuhe, Genukleber . 2.75 „
- Lackleder . . . 3.75 „

Serner riesige Auswahl in den so sehr beliebten braunen Kinder-, Mädchen-, Damen- u. Herren-Stiefeln u. Schuhen zu den billigsten Preisen bei nur garantiert guten Qualitäten.

Konfirmanden-Stiefel sehr billig!

Für unsere Leser!

Ihre Preise von nur 4. — Mk. ist durch uns zu bezogen:

Buch der Erfindungen

VON DE HEINRICH SAMTER

Populäre Darstellung aus dem Reich der Erfindungen auf allen Gebieten der modernen Wissenschaft und Technik.
Lexikon-Format (28 cm hoch, 18 cm breit, 6 cm stark).
Über 1000 Seiten stark
534 Illustrationen
Prachtband.

Nach auswärts versenden wir das Werk gegen vorherige Einsendung des Betrages und Vergütung des Postes von 50 Pfg., bezw. 25 Pfg. in der 1. Zone; 2 Exemplare machen ein 5 Mk.-Paket aus.
Die Expedition der Leipziger Volkszeitung.

Gesucht
wird per sofort ein Mädchen, welche sich als **Verkäuferin** eignet. Persönlich zu melden Sonntag den 19. April nach 1/3 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen, Kotzschbar. [3300] **Konsum-Verein Zwenkau.**

Soziale Rundschau.

Zur Beachtung! Nachdem vor einiger Zeit das Personal der Ritterschen Kunstanstalt in Nürnberg der Geschäftsleitung seine Forderungen unterbreitet, ist es am 13. d. M. wegen Nichtbewilligung in den Streit getreten.

Achtung, Maurer! In einer am Dienstag nachmittag in Kassel abgehaltenen öffentlichen Maurerverammlung beschloßen 1000 Maurer, heute Mittwoch die Arbeit niederzulegen.

z. Breslau, 14. April. Die Gerüchte über einen beabsichtigten Streik in den oberschlesischen Gruben entbehren doch nicht ganz der Wahrheit.

In Okerode am Harz sind gestern die Maurer in einem allgemeinen Streik eingetreten. Sie beanspruchen 27 1/2 Pfennige für die Stunde.

Brüssel, 14. April. Von 2400 Arbeitern der belgischen Waffenfabrik Herstal sind 2000 ausständig.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dresden, 14. April. Der Wahlrechtskampf beginnt jetzt seine Opfer zu fordern, Märtyrer zu schaffen für die gerechte und gute Sache des Volkes.

Kleine Chronik.

Leipzig, 15. April.

ro. Flora Gah. Nachdem wir die soeben erschienene Verteidigung der Flora Gah zu Ende gelesen, gestehen wir offen, daß wir von der Dame entschieden ein besseres Urteil bekommen haben.

Flora Gah hat Fehler gemacht, ihre Angaben werden wohl kaum alle richtig sein, aber die Hauptschuld liegt auch hier bei dem Freiherrn von Hammerstein.

Um so weniger sollte man dies thun, als Herr von Hammerstein, der gegenwärtig auf der Leipziger Messe für 10 Bg. in einem Banoptikon auf dem Königsplatz zu sehen ist, gegen das verlassene Mädchen mit einer Rücksichtslosigkeit vorging, die der angesammelten Brutalität des deutschen Mannes, insbesondere des deutschen Junkers den Frauen gegenüber voll auf entspricht.

daß überaus lahme bürgerliche Bekämpfer der Wahlrechtsvorlage in noch stärkeren Ausdrücken ihr Urteil abgegeben hätten. Mit Recht bemerkte der Verteidiger zum Schluss seines Plaidoyers: „Wenn eine solche Aktion, wie die Einführung eines neuen Wahlsystems, unternommen wird, so ist eine Frage der Ueberzeugung, welcher Seite man beitreten will.“

Chemnitz, 14. April. Ein paar Knaben gelangten vor dem Landgericht Chemnitz zur Verurteilung. Es sind dies die Schulknaaben Gläßer, Dertel, Wittig und der Fortbildungsschüler Pilz, sämtlich von Chemnitz, welche in der raffiniertesten Weise eine Menge Bandendiebstähle ausgeführt haben.

Laubegast, 12. April. Ein historischer Platz, jenes schlichte Häuschen, das seit 136 Jahren die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich lenkte, da es in den niedrigen Räumen seines ersten Stockes die sächsische Hofmodistin Friederike Karoline Reuber die letzten vier Monate ihres Lebens zubrachte, ist jetzt zum Abbruch gelangt.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Leipzig, 13. April.

Sehr „delikate“ Knoblauchwürst. Wegen Nahrungsmittelfälschung hatte sich der am 14. April 1864 in Braunschweig geborene Fleischermeister Karl Heinrich Spernau zu verantworten. Spernau, der seit 5 Jahren wegen Verschwendung entmündigt worden ist, betrieb in der Karolastraße in Meuditz auf den Namen seiner Tochter eine Fleischerei.

gutes Fleisch seien denn auch öfters, namentlich wenn Sp. zugegen war, 6—8 Pfund von dieser Wurst, die grau war und die stark, auf dem Wiegevolk mit dem guten Fleisch verarbeitet, zur Knoblauchwürst verwendet und diese verkauft worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 5. bis mit 11. April.

Standesamt III.

(Umfahrt die Stadtteile Gohlis und Eutritzsch.)

Eheschließungen: Koch, Karl Emil Gustav, Maschinenarbeiter, mit Bahn, Johanne Marie, in Gohlis. — Händel, Paul Ferdinand, Arbeiter, mit Göbe, Pauline Marie, in Gohlis. — Leuschke, Karl Robert, Handarbeiter, mit Goldschmidt, Anna Wilhelmine Minna, in Gohlis.

Geburten: Schüge, Ferdinand Heinrich Paul, Handlungsgehilfsens L. — Jungnickel, Paul Adolf, Mechanikers L. — Eidelmann, Karl Wilhelm, Schlossers L. — Bieger, Ernst Robert, Tischlers L. — Fichtner, Otto Hugo, Marktbehalters L.

Gestorbene: Zinshof, Martin Oskar, Maschinenbauer, 26 J. 8 M. 15 T. — Steg, Anna Ida geb. Schumann, Werkführers Ehefrau, 31 J. 7 M. 2 T. — Winterling, Johann Karl, Armenhausbewohner, 70 J. 7 M. 8 T. — Effenberg, Johann Gottlieb, Armenhausbewohner, 82 J. 4 M. 5 T. — Zusammen 5 Todesfälle (eins schließlich ein uneheliches Mädchen).

Standesamt IV.

(Umfahrt die Stadtteile Lindenau, Plagwitz, Kleinschöcher und Schleußig.)

Eheschließungen: Steinopf, Gustav Adolf, Dienstknecht, mit Petinisch, Auguste Marie, in Lindenau. — Strubel, Rudolf Karl-Holzschlößbauer in Leipzig, mit Hienitzsch, Luise Hedwig, in Lindenau. — Böhn, Bernhard, Lehrer, mit Emig, Melanie Eugenie, in Schleußig. — Hausdorf, Eduard Rudolf, Marktbehalter in Plagwitz, mit Poppe, Emilie, in Großschöcher. — Kern, Karl Element, Erb-

uns des Barons von Hammerstein geworden ist, was kann sie dafür? Warum die Feme gegen das arme Weib?

Im Vorworte schreibt sie: „Wer will heute noch mit der „berühmtesten“ Flora Gah in Basel in Verbindung treten? Wer will mir Gelegenheit geben zur ehrlichen Arbeit, damit ich die Meinen und mich ernähren kann? Das Gesicht hat es gewollt, daß ich die Erzieherin meiner Familie sein muß.“

Die Delegierten der technischen Hochschulen des deutschen Reiches, die am 13. d. M. in Eisenach versammelt waren, haben beschlossen: 1. Zur Aufnahme in technischen Hochschulen ist das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums oder einer Realschule erforderlich; Ausnahmen können den einzelnen Regierungen überlassen bleiben.

Der Kleptomane Dichter. Eine drohlige Geschichte soll Max Gah e längst in Wien passiert sein. Als er morgens nach München abreisen wollte, waren ihm die abends zuvor herausgestellten Stiefel gestohlen, er verpackte den Zug und fandte der Gattin, um ihr sein Nichtentziffern zu erklären, wörtlich folgende Depesche: „Konnte nicht abreisen, da Stiefel gestohlen. Max.“

wörtlich wiedergegeben — lautete: „Kann's nicht fassen! Bitte, nehmen Sie ihn tüchtigen Rechtsanwält.“ Oben war starr über diese Depesche, Halbe noch starrer. Wörtlich aber brachen beide in schallendem Gelächter aus. Frau Halbe hatte die Depesche dahin verstanden, daß ihr Gatte — plötzlich von Kleptomane (Diebesstiefel) befallen — fremde Stiefel gestohlen und deshalb das Landesgericht bezogen hätte! Die Sache klärte sich bei abermaligem Depeschenwechsel auf und Halbe verließ bald Wien mit neuen Stiefeln.

2 Geldentzichten im Jahre 1895. Aus London wird uns vom 10. April geschrieben: Der Jahresbericht der Royal Humane Society meldet, daß diese Gesellschaft im letzten Jahre nicht weniger als 800 Personen belohnt hat, für die Rettung von 312 Menschenleben unter eigener Lebensgefahr. Männer und Frauen befinden sich unter diesen Lebensrettern, und alle Professionen und Berufsarten sind vertreten — sogar die Journalisten oder das Schreibervolk, wie eine oft citirte Auctorität uns nennt.

Arbeiter in Plagwitz, mit Witter, Jda Laura, in Leipzig. — Liebe, Paul Richard Rudolf, Schriftf. in Reudnitz, mit Vogt, Agnes, Pauline Lina, in Kleinshocher. — Hähle, Friedrich Hermann, Maurer, mit Weichold, Jda Marie, in Lindenau. — Rindler, Aug. Bernard, Produktenhändler, mit verw. Schomer geb. Bräuhswelt, in Lindenau. — Zimmermann, Fr. Oswald, Monteur, mit Welter, Johanna, in Lindenau. — Unger, Karl Emil Wilhelm, Schmied, mit Witt gerodt, Johanne Minna Auguste Wilhelmine, in Lindenau. — Heine, Gustav Adolf, Schuhmacher, in Lindenau, mit Bellenmann, Auguste Emma, in Plagwitz. — Schulze, Paul Wilhelm Rudolf, Fabrikarbeiter, mit Puppe, Johanne Therese Martha, in Lindenau. — Simon, Friedrich Richard, Glaser in Lindenau, mit Belte, Annette Karoline Johanne, in Wiesbaden. — Mittag, Eduard Julius Bruno, Holzbildhauer in Lindenau, mit König, Amalie Lina, in Leipzig. — Leinisch, Karl Otto, Kassenbaur in Leuslich, mit Köpfer, Jda Pauline, in Lindenau. — Schläbe, Friedrich Karl Otto, Sattler, in Plagwitz, mit Wenter, Auguste Lina, in Lindenau. — Häsel, Heinrich Adolf, Tischler, in Leipzig, mit Preiß, Martha Theres, in Lindenau. — Zusammen 19.

Geburten: Franz, Selmer Otto, Expedientens. — Schulz, August 1 Wilhelm, Buchbinders. — Baumann, Johann Heinrich Adolf, Expedientens. — Richter, Karl Reinhold, Tischlers. — Rüchmann, Friedrich Paul, Schneiderers. — Grabner, David Franz Karl Hermann, Sattlermeisters. — Wittig, Friedrich, Aug. Schmidt's. — Härtel, Franz Georg, Wäders. — Bachmann, Johann Emil, Tischlers. — Winter, Friedrich Paul, Schneiders. — Keller, Ernst Gust., Technikers. — Berning, Albert Louis Karl, Friseurarbeiters. — Veitich, Friedr. Gust. Hugo, Schlossers. — J. witz, Friedrich Otto, Geschäftsführers. — Freid, Rudolf, Schneiders. — Hilgel, Paul Arno Hugo, Typographens. — Hartmann, in Paul Otto, Graveurs. — Vocher, Franz Gustav, Schlossers. — Reih, Karl Ludwig, Handarbeiters. — Peter, Johann Georg Hugo, Uhrmachers. — Beer, Theodor Richard, Feuerwerksmachers. — Messerschmidt, Ernst Moritz, Feuermachers. — Schlöppe, Heinrich Emil, Marktellers. — Reise, Ernst Friedrich, Kaufmanns. — Frenzel, Friedrich Wilhelm, Fabrikarbeiters. — Reibmann, Wilhelm Friedrich, Klumpners. — Reihner, Bernhard Friedrich, Fabrikarbeiters. — Frißh, Friedrich Ferdinand Moritz, Marktellers. — Behmisch, Max Hugo, Fleischermeisters. — Terpe, Emil Arno, Premiers. — Fischer, Friedrich August, Schlossers. — Wötter, Ernst Richard, Zementarbeiters. — Friedrich, Heinrich August, Handarbeiters. — Kaufmann, Franz Bernhard, Bäckermeisters. — Reiche, Ewald Paul, Steindruckers. — Brüdner, Friedr. Franz Hermann, Schlossermeisters. — Zusammen 40 (einschließlich 4 uneheliche Geburten).

Gestorbene: Schmidt, Friedrich August, Handarbeiter, 49 J. 2 M. 8 T. — Walß, Walter Willy, Kernmachers, 6 M. 7 T. — Gratschen, Selma Jda, Marktellers, 5 J. 1 M. 21 T. — Schulz, Margarete, Buchbinders, 5 Stunden. — Schwabe, Friedrich Albert, früherer Schankwirt, 63 J. 1 M. 25 T. — Heuer, Martha Margarete, Wäders, 5 J. 21 T. — Taubert, Anna Martha, Maurers, 2 J. 7 M. 7 T. — Roßland, Friedrich Alfred, Schlossers, 7 M. 14 T. — Eißler, Johanne Emilie, Fabrikarbeiters, 14 J. — Meyer, Wilhelm, Helene geb. Weber, Handarbeiters Ehefrau, 33 J. 6 M. 10 T. — Amoneit, Jda Clara, Maurers, 10 J. 7 M. 2 T. — Rotter, Frida, Fabrikarbeiters, 1 J. 2 M. 17 T. — Hoffe, Anna Frida, Handarbeiters, 8 M. — Merker, verw., Anna Friederike Wilhelmine Rahel geb. Schulze, Handarbeiters Witwe, 58 J. 8 M. 17 T. — Liebert, Clara, Spinnereiarbeiters, 4 M. 13 T. — Fischer, Helene Maria, Schuhmachermeisters, 2 J. 1 M. 29 T. — Wagner, Walz Johanna, Hausmachers, 1 J. 1 M. 30 T. — Dross, Pauline, Fabrikarbeiterin, 23 J. 3 M. 9 T. — Bartusch, Auguste Pauline Hulda geb. Walter, Buchhandlungsgehilfens Ehefrau, 26 J. 4 M. 1 T. — Richter, Amalie Franziska geb. Karnagel, Zimmerers Ehefrau, 63 J. 8 M. 8 T. — Finzel, Franz Kurt, Schuhmacher, 4 M. 2 T. — Zusammen 26 Todesfälle (einschl. 8 todeb. und 2 unehel. Kindern).

Stadtdam V.

(Umfacht die Stadteiche Connewitz und Öbnitz.)
Geschäftigungen: Lehmler, Fricdrich Emil, Buchhalter in Leipzig, mit Birbaum, Martha Auguste, in Connewitz. — Marder, Georg Otto, Markteller, mit Kerschmar, Emilie Lina, in Connewitz. — Baumann, Ernst Hugo, Schmied in Leipzig, mit Richter, Maria Emma Jda, in Connewitz. — Zusammen 3.

Geburten: Schmidt, August Otto Paul, Lokomotivführers. — Wader, Gustav Adolf, Tischlers. — Erler, Franzgott Hermann, Gasanstaltsarbeiters. — Friedrich, Louis Franz, Zimmerers. — Seidel, Theodor Friedrich Ernst Karl, Marktellers. — Richter, Gottlieb Friedrich, Lehrers. — Thiemann, Wilhelm Hermann, Gasanstaltsarbeiters. — Ludwig, Ernst Eduard, Pferdebahnführers. — Richter, Gustav Robert, Frisfrankensassen-Kontrollers. — Zusammen 12 Geburten (einschl. 3 unehel. Kindern).

Gestorbene: Schulze, Frida Martha Elsa, Fleischer, 2 J. 6 M. 18 T. — Käseberg, verw., Christiane Friederike geb. Wittler, Wäscherin, 73 J. 2 M. 12 T. — Zusammen 2 Todesfälle.

Vereine und Versammlungen.

In öffentlicher Versammlung sprach am Dienstag abend Reichstagsabgeordneter Genosse Weyer im Schillerklub zu Wohl über die politische Lage und ließ dabei die Zustände in den Nachbarstaaten sowie in Deutschland selbst in anschaulicher Weise Revue passieren. Nach seinem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen versuchte ein Redner vergeblich eine Debatte über die inneren sächsischen Parteiverhältnisse und die letzte Landeskonferenz herbeizuführen, fand jedoch, abgesehen von einer kurzen Erwiderung Weyers, keine Gegenliebe in der Versammlung. Genosse Grenz hob hervor, daß die Erörterung dieser Fragen in die Parteiversammlung gehöre. In seinem Schlusswort wies der Referent auf die bessere Konjunktur in der Industrie hin und ermahnte die Arbeiter zur Einigkeit, ohne die auch in wirtschaftlichen Kämpfe kein Erfolg denkbar sei.

Eine öffentliche Versammlung der Klumpner Leipzigs und Umgebung, die von ca. 200 Personen besucht war, fand Sonntag den 12. April in der Flora mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Lohnverhältnisse der Leipziger Klumpnergesellschaft; 2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsstatute; 3. Diskussion. Zum 1. Punkt der Tagesordnung referierte Kollege Hertlos und führte ungefähr folgendes aus: Die Werkstellensituation sei in letzterer Zeit zu der Meinung gelangt, daß wohl die Lohnverhältnisse der Leipziger Klumpnergesellschaft derartig traurige seien, daß ein jeder Kollege über den 1. Punkt am besten Ausschluß geben könnte und daß sich wohl niemand über die ungünstigen Lohnverhältnisse in unserem Gewerbe hinwegtäuschen könne. Nach den eingegangenen Fragebogen liese sich freilich der Durchschnittslohn der hiesigen Kollegen noch nicht feststellen, da von 160 ausgegebenen Fragebogen bis jetzt leider nur 12 eingegangen seien. Auf diesen ergebe sich ein Durchschnittslohn von 35 1/2 Pfg. Redner betont aber, daß diese Fragebogen in den besten Werkstätten ausgefüllt und auf denselben vier Kollegen mit einem Lohn von 40-45 Pfg. verzeichnet seien. Würde man die vier Ausnahmen abziehen, so bliebe noch ein Durchschnittslohn von 34 1/2 Pfg. Redner ist der Meinung, daß sich nach Einlieferung der gesamten Fragebogen höchstens ein

Durchschnittslohn von 30 Pfg. ergeben würde, was seine Befürchtung darin finde, daß ein Fragebogen von Kollegen einer hiesigen Metallwarenfabrik eingegangen sei, wo der höchste Lohn 82 Pfg. und der niedrigste 28 Pfg. betrage. Nehme man aber den Durchschnitt von 84 1/2 Pfg. an, so wäre auch nicht in mindesten ein Fortschritt der Lohnbewegung von vor 10 Jahren gegenüber, die schon einen Minimallohn von 32 Pfg. zu erzielen suchte, zu verzeichnen. Thatsächlich wären die Klumpnergesellen Leipzigs den anderen Baugewerken gegenüber bezüglich der Lohnverhältnisse das richtige Asehenbild. Wenn noch berücksichtigt würde, welche Anforderungen im Klumpnerberuf gestellt werden, so müßten die Klumpnergesellen Leipzigs allen anderen Baugewerken betreffs des Lohnes voranziehen. Auch seien die Herren Klumpnermeister im allgemeinen nicht diejenigen, die freiwillig ihren Gesellen den Zeitbedürfnissen entsprechend entgegen kämen, sondern man müßte Forderungen stellen, um bessere Existenzbedingungen zu erlangen. Kollege Hertlos empfiehlt am Schluß seiner Rede folgenden Antrag: In Erwägung, daß die Löhne und die Arbeitszeit der Leipziger Klumpnergesellen den heutigen Verhältnissen durchaus nicht entsprechen, beschließt die in der Flora am 12. April tagende Versammlung der Klumpner Leipzigs: Mit dem Leipziger Klumpnermeister beauftragt die Versammlung die Regelung der Arbeitszeit und der Arbeitslöhne in Unterhandlungen zu treten. Es sind von Seiten der Gesellen folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Die Arbeitszeit ist auf täglich 9 Stunden festzusetzen. 2. Der Minimallohn beträgt vom 25. April d. J. ab 40 Pfg. 3. Überstunden bis 9 Uhr werden 25 Prozent, spätere und Sonntagsarbeit 50 Prozent höher bezahlt. 4. Befehliche Acorbaldhne werden dem entsprechend erhöht und wird für diese ein Tarif ausgearbeitet, der von Meistern und Gesellen auf bestimmte Zeit festgelegt wird. 5. Für Arbeiten, die über 5 bis zu 10 Kilometer vom Marktplatz aus entfernt, sind 1 Mk. für solche, die über 10 Kilometer entfernt sind, werden 2 Mk. Auslösung gezahlt. 6. Freitags des 1. Mai als Feiertag. Zur Uebermittlung dieser Forderungen soll eine Kommission von drei Mann gewählt werden. — Nach eingehender Diskussion, in der von den meisten Rednern die Verkürzung der Arbeitszeit als Hauptforderung betont wird, wird dieser Antrag gegen 7 Stimmen angenommen. In die beauftragte Kommission werden die Kol. Hertlos, Welscher und Schröder gewählt. Als Delegierter zum Gewerkschaftsstatute wird, nachdem von verschiedenen Kollegen die Notwendigkeit der Wahl erörtert worden ist, Kollege Wall gewählt. Mit einer Aufforderung zum Beitritt zur Organisation schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Eine öffentliche Versammlung der Maler und Lackierer fand am Sonntag den 12. April im Pantheon statt, die unterm 1. Punkt der Tagesordnung die Wahl zum Gewerkschaftsstatute erledigte und unterm 2. Punkt ein Referat des Genossen Wittich über den Achtstundentag entgegennahm. Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Referat, das den Anwesenden den Vorteil der Verkürzung der Arbeitszeit in gesundheitlicher wie wirtschaftlicher Beziehung, sowie die Nachteile übermäßiger Ausbeutung des Menschen, auch die der Frauen, klar vor Augen führte, nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: Die heute im Pantheon tagende öffentliche Versammlung der Maler und Lackierer erklärt sich mit den Ausführungen des Genossen Wittich einverstanden und beschließt, sich der von der Leipziger Arbeiterschaft geplanten Demonstration für den Achtstundentag anzuschließen und für die Arbeitsruhe am 1. Mai nach Strätzen einzutreten. — In Bezug auf die Lohnbewegung wurde die auf Betreiben der Junnung gewählte Kommission aufgefordert, Bericht über ihre Stellung zu geben. Es waren von den 9 Mitgliedern auch 3 anwesend, und war aus deren Ausführungen zu entnehmen, daß diese Kommission eben auch nicht weiter kommt, als die früher gewählte Kommission. Es wurde eine Resolution angenommen, die diese Kommission nicht als maßgebend anerkennt, da sie in keiner öffentlichen Versammlung gewählt worden ist. Nach längerer Debatte gelangt noch eine Resolution zur Annahme, die lautet: In Erwägung der Thatsache, daß wir rechtlich bemächtigt gewesen sind, auf gütlichem Wege mit unseren Arbeitgebern auszuhandeln zu kommen, legen nunmehr die Kollegen der Werkstellen, in denen bis zum Montag den 20. April unsere Forderung nicht bewilligt ist, an diesem Tag die Arbeit nieder. Die Kommission hat die nötigen Schritte in der Unterstützungsfrage sofort zu thun. — Ein weiterer Antrag, falls die Forderung nicht bewilligt werde, in den Generalstreik einzutreten, jedoch dann den Minimallohn auf 50 Pfg. zu erhöhen, wurde unterm 2. Punkt der Tagesordnung einstimmig angenommen. Die nächste Versammlung findet Sonnabend den 18. April abends 8 Uhr im Pantheon statt. Pflicht aller Kollegen ist es, zu erscheinen.

Eine öffentliche Versammlung der Zimmerer, die zwar etwas besser als die letzte, aber im Verhältnis zur Zahl der hier beschaffigten Gesellen noch lange nicht genügend besucht war, fand am Sonntag den 12. April vormittags 11 Uhr im Römischen Hof statt. Tagesordnung: Stellung der Arbeitgeber zu unserer Forderung. Nach dem Vertrauensmann zugegangenen Berichten haben von ca. 95 hier bestehenden (nicht 120) Zimmergeschäften mit zusammen 1200 Gesellen 75 Meister mit ungefähr 1000 Zimmerern 45 Pfg. Stundenlohn schon gezahlt, eine weitere Zahl verspricht, dies vom Sonnabend ab thun zu wollen und nur drei Arbeitgeber, Köber-Connwitz, Franke-Schönefeld und Dorn-Baumhof haben sich unserer Forderung gegenüber strikte ablehnend verhalten. Ein Arbeitgeber, Haring-Neustadt, hatte schon eine Woche 45 Pfg. gezahlt, letzten Sonnabend aber wieder nur 43 Pfg. Das gleiche Mäander versuchte bei zehn Mann Zimmermeister Gebehrst. Um nun der am Mittwoch gefassten Resolution mehr Nachdruck zu geben, wurden folgende Anträge angenommen: 1. Ueber jeden Platz, wo die 45 Pfg. noch nicht bezahlt werden, morgen Montag die Sperre zu verhängen; 2. ausgeperrte verheiratete Kameraden sind mit wöchentlich 15 Mark, unverheiratete Kameraden mit 10 Mark oder Freibrief zu unterstützen, wenn die Aussperrung länger wie drei Tage dauert; 3. bei eingetretener Mahdsperre haben arbeitende Verheiratete 50 Pfg., unverheiratete 1 Mk. Extrazustützung zu zahlen. In der Lokalfrage wurde beschloffen, den Vortech der Zimmerer im Unterstützungsstatute vorläufig zu belassen, ohne irgendwelche Verbindlichkeit dem Wirt oder Pächter gegenüber zu übernehmen.

Verein der Schmiede. Mitgliederversammlung vom 9. April bei Pleß, Seeburgstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag über Zweck und Nutzen der Verkürzung der Arbeitszeit; 2. Bericht vom Arbeitssachweiser und Neuwahl desselben; 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1. schiedert Kollege Schrader, wie wohlthuend und nützlich in anderen Ländern die Verkürzung der Arbeitszeit und bringt dafür statistische Belege bei. Redner ermahnt die Kollegen zur Einigkeit. Nur durch einig und geschlossenes Vorgehen gegen das Kapital sei die Verkürzung der Arbeitszeit auch bei uns zu erzielen. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung der Schmiede stimmt dem Referenten bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit und deren Nutzen vollständig zu; und will mit allen gesetzlichen Mitteln für die Verkürzung der Arbeitszeit eintreten.“ Zum 2. Punkt gab Peter bekannt, daß der Arbeitssachweiser in diesem Jahre gegen das Vorjahr um 50 Prozent mehr in Anspruch genommen wurde, und daß sich der Verein dadurch bedeutend gehoben habe. Als Kontrollleure wurden gewählt: Werner, Becker, Rose, Schumann, Krenz, Wolf, Hofmann und Gabel. Zum 3. Punkt wurden zwei Anträge angenommen: „1. Den organisierten arbeitslosen Kollegen, die sich an der Feier des 1. Mai beteiligen 75 Pfg. zu bewilligen; 2. zu dem bevorstehenden Sommerfeste die Goldene Krone in Connewitz oder den Neufährer Gasthof zu wählen, wenn sich ihre Inhaber mit dem Beschluß des Gewerkschaftsstatutes einverstanden erklären.“ Beim Schmidemeister Rieger in Plagwitz legten zwei Kollegen die Arbeit nieder, weil er einen Gehilfen bei Kost und Logis eingestellt hat, der auch nicht von unserem Arbeitssachweiser war. Ueber diese Werkstelle wurde die Sperre verhängt.

In einer öffentlichen Sattlerversammlung, die Sonntag den 12. April nachmittags 3 Uhr im Olymum abgehalten wurde, sprach der Vorsitzende des Verbandes der Sattler und Tapezierer, Kollege Sassenbach, über das Thema: Ein Rückblick auf das Sattlergewerbe seit Bestehen des Verbandes. Er führte unter anderem aus, daß, wenn wir noch nicht viel erreicht hätten, gerade die Kollegen die Schuld trügen, die stets sagten, der Verband nütze nichts. Gerade sie hätten durch ihr Verbleiben dem Verband großen Schaden zugefügt. Kollege Sassenbach forderte die dem Verband fernstehenden auf, sich zu organisieren, da jetzt noch viel zu erreichen sei infolge des außergewöhnlich stillen Geschäftsganges im Sattlergewerbe. Aus dem Bericht des Vertrauensmannes ist hervorzuhoben, daß dem Verbands hier 78 Mitglieder angehören. Beim 3. Punkt: Stellungnahme zur Malleser, wurde ein Antrag angenommen, sich an den Beschluß des Malleser zu halten. Unter Gewerkschaftlichem kam die Lokalfrage wieder zur Sprache und wurde infolgedessen eine Einigung erzielt, als eine Resolution angenommen wurde des Inhalts, daß Herr Schulze den Arbeitssachweiser der Schnelberger abgeben und die einlaufenden Stellen dem Arbeitssachweiser der organisierten Schnelberggehilfen überweisen soll. Einige Kollegen wurden beauftragt, diesbezüglich mit Herrn Schulze zu unterhandeln.

Eine öffentliche Versammlung der Stellmacher von Leipzig und Umgebung tagte Sonnabend den 11. April 9 Uhr abends im Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstraße, mit folgender Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Die gegenwärtige Lage und Verbesserung derselben. 3. Gewerkschaftliches. Zum 1. Punkt erhielt Genosse Dörfler das Wort, der in seinem Vortrag in eindringlicher Weise zum Anschluß an den Holzarbeiter-Verband ermahnte und damit auch einige Erfolge aufzuweisen hatte. Zu Punkt 2 ergreift Kollege H. das Wort. Er erklärt, daß in einer Werkstat in Connewitz nach erfolgter Vorstellung einer Vertrauensperson 1 Mk. Lohnzuschlag erzielt worden sei. Ferner wurde über den noch häufigen Gebrauch von Kost und Logis beim Arbeitgeber geklagt. Der Arbeiter werde dadurch noch unfröher, während der Arbeitgeber billiger wegkomme als außer Kost und Logis, was für seine Konkurrenzfähigkeit nicht bedeutungslos sei. Es wird eine dreigliedrige Kommission gewählt, die alle Unregelmäßigkeiten aufzudecken soll, zu denen in kürzester Zeit Stellung genommen werden soll. Zu diesem Zweck werden Fragebogen ausgegeben. Weiter wurde die Kommission beauftragt, beim Obermeister vorstellig zu werden, um vereint die 87er Beschlüsse hochzuhalten und mit aller Energie durchzuführen. Unter m 3. Punkt werden die Werkstellen verlesen, aus denen keine Kollegen erschienen sind. Damit fand die Versammlung ihren Schluß.

Eine öffentliche Buchdrucker-Versammlung, die am Sonntag im blauen Saale des Krynthalpalastes stattfand, beschloß sich mit dem in Mat d. J. in Berlin stattfindenden Gewerkschaftskongress. Nach einem eingehenden Referat des Kollegen Max über die Bedeutung dieses Kongresses wurden Kollege Eisler als Delegierter und Kollege Meidel als Stellvertreter gewählt. Hierauf beschloß man die Gründung eines Unterstützungsfonds zwecks Unterstützung anderer in Lohnkämpfen stehender Gewerkschaften. Zum Verwalter dieses Fonds wurde nach längerer Debatte Kollege Mitschke gewählt, während die Kollegen Seidel und Wischa als Revisoren zu fungieren haben. Kollege Meidel teilte über die Differenzen in der Buchdrucker Gebr. Jungbahs noch mit, daß derselbst vor einigen Wochen ein Seher Namens Stoppler eingestellt wurde, der auch sofort dem Verband beitrug. Nach seinem Eintritt in den Verband erklärte er seinen Prinzipalen, daß er nur vorübergehend eingetreten sei und wieder austreten würde, sobald er die nötige Macht in der Druckerei hätte, und er dann die Verbandsmitglieder aus der Druckerei ausmerzen wollte. Das Verbandsmitglied hierauf einmütig, mit einem Manne mit solcher Lebensaufgabe nicht zusammenarbeiten zu können und wurde deshalb bei den Prinzipalen der Druckerei vorstellig. Diese entließen jedoch den Stoppler nicht, weshalb sämtliche Verbandsmitglieder am letzten Sonnabend die Arbeit niederlegten. Zur Charakteristik des Stoppler sei noch mitgeteilt, daß derselbe im Jahre 1887 acht Wochen arbeitslos unterstützung bezogen hat, während welcher Zeit er in Arbeit stand und deshalb aus dem Verbands ausgeschlossen worden war.

Versammlungskalender.

Mittwoch: Wäfer. Abends halb 9 Uhr im großen Saale der Flora, Wilm. mahlstr. 2.-C.: 1. Vorlege des neuen Tarifs. 2. Stellungnahme hierzu. 3. Aufnahme neuer Mitglieder zum Fachverein.
Maurer. Abends 8 Uhr im Saale des Pantheon. 2.-C.: 1. Uebernahme des Unterstützungsfonds. 2. Der am 4. Mai 1896 zu Berlin stattfindende Gewerkschaftskongress. 3. Statistik, betreffend die am 4. April gefassten Beschlüsse. 4. Stellungnahme zur diesjährigen Malleser.
Donnerstag: Sozialdemokratischer Verein W.-Leipzigs. Referent: Genosse Seeburg. Abends halb 9 Uhr. 2.-C.: 1. Vortrag des Genossen Joren über: Weltlichen und demokratischen Sozialismus. Diskussion hierzu. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Steuerberückichtigung.
Sozialdemokratischer Verein S.-O. (Süd. O.) (Süd. O.). Abends halb 9 Uhr. 2.-C.: 1. Steuerberückichtigung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Maxfer Wittich über: Malleser. 3. Politische Rundschau. 4. Vereins- und Vereinsangelegenheiten.
Sozialdemokratischer Verein S.-O. (Süd. O.) (Süd. O.). Abends halb 9 Uhr. 2.-C.: 1. Vortrag über die Beschlüsse der Erde, erörtert durch 80 Parteimitglieder. 2. Tagesfragen. 3. Vereins- und Vereinsangelegenheiten. Referent: Genosse H. 2.-C. 2.
Handarbeiter vom Gsch. und Kleben. Versammlungslokal, Anstalt, 14. Abends 7 Uhr. 2.-C.: 1. Unsere heutigen Lohnverhältnisse und wie unser Verein auf dem Lohnkommissionen durchgeführten Minimallohn von 35 Pfg. Stundenlohn. 2. Diskussion. Referent: Genosse Jacob.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 15. April.

Nichtigstellung. In dem gestrigen Berichte über die Pantheonversammlung muß es auf Seite 2, Spalte 1, Absatz 3, Zeilen 3, 4 und 5 von unten heißen: von 44,5 Proz. der sozialdemokratischen Wähler sich gegen die Mandatsniederlegung und die Vertreter von 33,5 Proz. der Wähler sich für Mandatsniederlegung erklärt haben, statt: von 44,5 Proz. ac. sich für . . . von 33,5 Proz. . . sich gegen Mandatsniederlegung.

Die „zehnstündige Arbeitszeit“, die nach Angabe des bekannten Experten des Buchhändler-Markthelfervereins im Buchhandel existieren soll, erhielt im Laufe voriger Woche eine recht grelle Illustration. Die Firma Franz Wagner, Königsstraße (der Czech ist Kommerzienrat), ließ drei Tage hintereinander bis früh 4 Uhr, dann bis 8 Uhr und das dritte Mal bis 2 Uhr morgens arbeiten. Auch Sonntagsarbeit gehört in der genannten Firma nicht zu den Seltenheiten. Für die Ueberstunden werden der Mehrzahl 30 Pfg. gezahlt, mit Tasse- und Wein nachgeschenkt etwa zusammen pro Stunde 60 Pfg. Ob mit diesen 60 Pfg. die Einbuße an Gesundheit bezahlt ist, ist freilich eine andere Frage. Infolge der langen Arbeitszeit kam ein von der Firma beschäftigter Markthelfer aus Kleinshocher zwei Nächte in kein Bett. Die Markthelfer dieses Geschäftes haben seiner Zeit die Mitgliedschaft zu der Organisation ihrer Klassenbewußten Kollegen unter ganz nützlichen Vorwänden abgegeben.

Die Schnellzüge der Linie Berlin-Leipzig-München, die bisher hier nur im Bayerischen Bahnhof anhielten, werden vom 1. Mai ab auch im Berliner Bahnhof anhalten und von dort aus benutzt werden können. Die betreffenden Züge kommen von Berlin auf dem Berliner Bahnhofe an: 10,14 Uhr vormittags und 12,57 Uhr nachts und fahren nach Berlin vom

Briefkasten der Redaktion.

W. P. 100. Der Besuch der Fortbildungsschulen ist gesetzlicher Zwang und Sie müssen dem Lehrling die notwendige Zeit freigegeben. Die Sonntagsschulen befreien davon nicht.
E. S. H. ist nicht in unserer Redaktion gewesen.
S. L., Bismarck. Verbeute auf technischen Vereinen.

Auskunft in Rechtsfragen.

N., Eintracht 105. 1. Die ausstehenden Mitglieder haben keinen Anspruch auf Rückzahlung. 2. Ein tagbares Recht auf die Zahlung der Beiträge haben Sie nur, wenn das Statut diese Bestimmung enthält und von den betreffenden unterschrieben ist.
Rechtsfrage Nr. 105. Die Frau muß ihr Eigentum beim Amtsgericht reklamieren.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Donnerstag:
 Speiseanstalt I (Zohannisplatz): Milchsuppe mit Butter und Biml.
 Speiseanstalt II (Kochenthalgasse): Linsen mit kleiner Würstchen.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Mittwoch den 15. April: 100. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, Braun).
Der Wasserschmied.
 Komische Oper in 3 Akten. Musik von W. H. Vorping.
 Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Hansner.
 Hans Stadliger, ein berühmter Wasserschmied und
 Tierarzt
 Marie, seine Tochter Dr. Schelper
 Graf Liebenau Fr. Krenie
 Georg, sein Knappe Dr. Demuth
 Adelhof, Ritter aus Schwaben Dr. Marlon
 Brenner, Gastwirt und Stadligers Schwager Dr. Helbel
 Zementrott, Haushälterin im Hause des Wasserschmieds und Erzählerin Mariens Dr. Henning
 Ein Schildegefolge
 Würger und Würgerinnen. Ritter, Gerolde, Knappen, Pagen, Schmiedegefolge. Voll. Ort der Handlung: Worms.
 Hierauf:
Ein Kostümfest.
 Ballet-Pantomime in 1 Aufzuge von A. Heimerding-Edouard.
 Musik von Anton Rubinstein.
 Instrumentiert von Max Erdmannsdorffer.
 Regie: Balletmeister Goldmann. — Direktion: Musikdirektor Dr. Prellinger.
 Nach dem 2. und 3. Akt der Oper finden längere Pausen statt.
Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Opern-Preise.**
 Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonnt. u. Feiertags von 10^{1/2}) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 20 Pf.) von 1—3 Uhr.
 Spielplan: Donnerstag: Der Evangelmann. Anfang 7 Uhr.

— Freitag: Komtesse Guderl. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Der Troubadour. Vorher: Basillen und Basillenne. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Mittwoch den 15. April:
Komtesse Guderl.
 Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönbach und Franz Koppel-Effelb.
 Regie: Ober-Regisseur Grünberger.

Alfons Mittersteig, k. k. Hofrat	Dr. Ernst Müller
Clementine, seine Frau	Fr. Römer
Ellie, heider Tochter	Fr. Müller
Hermann Grafin Trahan	Fr. Brand
General Suwaschew	Fr. Körner
Georg von Neuhoff, sein Neffe	Fr. Stepmann
Leopold von Mittersteig, Bade-Kommissar	Fr. Hänjeler
Mosa, Kammerjungfer der Grafen	Fr. Frele
Wenzel, Diener beim Hofrat	Fr. Prost
Baumann	Fr. Thele

Ort der Handlung: Karlsbad. — Zeit: 1818.
 Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 10/10 Uhr. **Gewöhnl. Preise.**
 Billet-Verf. a. d. Tages-Kasse v. 10 (Sonnt. u. Feiert. 10^{1/2}) bis 3 Uhr.
 Vorverkauf f. d. nächst. Tag (m. Aufg. v. 20 Pf.) v. 1—3 Uhr.
 Spielplan: Donnerstag: Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
 Anfang 7/8 Uhr. — Freitag: Der Gindenschel. Anfang 7/8 Uhr.
 — Sonnabend: Der Hittensbesitzer. Anfang 7/8 Uhr.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig: Frau M. Veler, Albrechtstraße 10, p.
 B. Weber, Markthalenstraße 12, p.
 Herr R. Jäger, Gladenstraße 4.
 U. Meyer, Hauptmannstraße 7, p.
 H. Räppler, Markt 10, Hof, p.
 L.-Vinger: Herr G. Schirmer, Zweinaudorfer Straße 25, p.
 S. Risch, Chorinstraße 12.
 L.-Völkis: Restaurant Nachtmahl, Untere Georgstraße 3.
 L.-Kleinböcker: M. Bobbig.
 L.-Lindenau: Herr G. Hollandt, Merseburger Straße 70, p.
 Frau H. Wehmann, Bismarckstraße 40.
 L.-Neustadt: Herr P. Friese, Eisenbahnstraße 25, p.
 Frau M. Jacob, Eisenbahnstraße 35, p.
 Runge, Marktstraße 41, p.
 Paunsdorf: Herr N. Buschmann, Albrechtstraße 126.
 L.-Blagwitz: D. Jung, Hochstraße 58, p.
 L.-Reudnitz: D. Kutschmann, Kreuzstraße 37, p.
 Restaurant Jahn, Kronprinzstraße 6, p.
 Frau Treiber, Täubchenweg 83, p.
 H. Rohs, Täubchenweg 85.
 Herr F. Otto, Gaussestraße 43, p.
 Bonfig, Burzener Straße 5, p.
 L.-Reudnitz o. L.: Herr Stipp, Obere Münsterstraße 21.
 L.-Sellerhausen: Herr S. Thele, Burzener Straße 80, p.
 C. Blö, Schützenhausstraße 7, p.

L.-Thonberg: L. Erde, Reichenhainer Str. 86, p.
 L.-Volkmarzdorf: H. Feine, Torgauer Str. 7 (Ecke Wundtsstraße)
Außerdem kann bei sämtlichen Austrägern die Leipziger Volkszeitung abgeholt werden.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Dienstag den 14. April 1896.
(Mitgeteilt von Gebrüder Glas.)

Weizen per 1000 kg netto behauptet	inländischer dto.	158—164 bez. Brf.
Roggen per 1000 kg netto behauptet	inländischer dto.	150—166 bez. Brf. 128—132 bez. Brf.
Gerste per 1000 kg netto	inländischer Braugerste	127—131 Brf. 160—170 bez. Brf. feinste über Notiz
Malz per 50 kg netto	Mahl-u. Futterware	116—123 bez. Brf. 14 M. bez. u. Brf. 14—14.50 M. bez. u. Brf.
Hafer per 1000 kg netto	inländischer	128—133 bez. Brf.
Mais per 1000 kg netto	amerikanischer runder	95—99 bez. Brf. 95—99 bez. Brf.
Wicken per 1000 kg netto	loco	140—150
Erbisen per 1000 kg netto	loco grosso	155—175
	do. kleine	140—160
	do. Futter	180—140
	loco	20—26 M. bez. u. Brf.
	Raps	
		45,00 bezahlt
Bohnen per 100 kg netto		
Oelansatz per 100 kg netto		
Rapskuchen p. 100 kg netto		
Rübel per 100 kg netto frei Haus hier ohne Fass etwas fester		48—49
Leinöl per 100 kg netto ohne Fass		
Kleesaat per 100 kg netto	loco weiss n. Qualit.	60—100
	do. rot nach Qualität	60—70
	do. schwed. n. Qualit.	50—70

Weizenmehl Nr. 0023.00—23.50	Roggenmehl } Nr. 0 } 18.50—19.00
per 100 kg Nr. 0 21.00—22.00	per 100 kg } I } im Verband.
exkl. Sack " I 15—15.50 M.	exkl. Sack } II 18 M.
" II 13.00—14 M.	Roggenkleie M. 9.50—10.00 per
Weizenschalen 8.50—9.00 M.	100 kg exkl. Sack.

Außerdem wurden notiert nach den Angaben der Leipziger Spiritusfabrik.

Spiritus (unversteuert) mit 50M. Verbrauchsabgab.	52.80 M. Geld
p. 10000 Liter % ohne Fass	70 M.
	50 M.
	70 M.

Sonnabend den 11. April

Seidenstoff-, Sammet- und Plüsch-Reste J. Kirstein

Ganze bedeutend unter Preis Hainstr. 19, 1 Treppe.

Schneider-Artikel.
 Zur Saison mache ich die Herren Interessenten auf meine **Special-Handlung in Schneider-Artikeln** ganz ergebenst aufmerksam. Es ist mein Prinzip, nur gute Qualitäten preiswert zu verkaufen und betrachte ich es ferner als besondere Aufgabe, meine Kollektion immer reichhaltig und mit dem Neuesten auszustatten.
Special-Handlung für Herren-Schneider-Artikel.
Heinrich Grimm, Leipzig, Neumarkt 29.

Jurgens-Prinzens Holländische Süßrahm-Crème-Margarine
 Ist der beste, feinste und schmackhafteste Ersatz für Naturbutter. Kommt im Geruch und Geschmack prima Wolkerbutter vollständig gleich und ist bei weitem den sogenannten II. und III. Sorten Butter vorzuziehen, auch zum Backen, Braten und Kochen viel ergeblicher und schmackhafter als letztere. Jede Hausfrau prüfe und behalte das beste, verlange aber ausdrücklich:
Crème-Margarine von Jurgens-Prinzen.
 Käuflich in jedem Butter-, Kolonial-, Produkten- u. Materialwaren-Geschäft.
 Wegen Geschäfts-Austragung beginnt mit dem heutigen Tage der

Total-Ausverkauf
 meines fertigen Herren- und Knaben-Garderobe-Lagers.
Amerikanische Verkaufshalle
Tauchaer Str. 9. N. Jacob.
 Detail-Polster-, Seiler- und Bürstenartikel. En gros.
 Alle Sorten Hochhaar, Berg, Afrique, Seegrass, Blindfaden und Gurte.
Oskar Müller, Windmühlengasse 25.

Den werten Genossen bringt hiermit sein großes Lager in
Herrenhüten
Strohshüten
und Mützen
 in empfehlender Erinnerung.
R. E. Dietze, L. Thonberg
 Reichenhainer Str. 33, nicht mehr 47.

Leipziger Vernichtungs-Kostalt.
Braune & Braun, Leipzig

Nähmaschinen
 aller Systeme [187
 billigst unter 5jähriger Garantie,
 auch Teilzahlung; gebraucht schon von 15 Mark an. Ersatzteile für alle Maschinen zu Original-Preisen. Reparatur-Werkstatt u. Verkaufsstelle Peterstraße 34, im Hofe, „Drei Könige“.
H. Schube.
Lipsia-Fahrrad-Manufaktur
Bruno Zirrgiebel
 Leipzig-R., Leipziger Straße 3 u. 5.
 Fabrik f. Lipsia-Fahrräder.
 Alleinverk. d. Germania-, Brenna-, Dürk.-Premier- u. Komet-Fahrr. Viele Neuheiten. 250-500 Räder a. Lager. Lernen u. Preisliste frei.

Chirurgische Gummi-Waren
 sowie sämtl. Bedarfs-Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege empfiehlt billigst in bester Qualität. (Viele Neuheiten.)
Auguste Graf
 nur Nikolaifstraße 4.
Grosste Auswahl. Billige Preise.
Rester!
 Buchskin, Cheviot, Kattun, Barohent, weisse und bunte Möbelstoffe u. f. w.
M. Nüchter.
 Zur Messe: Augustusplatz, 15. Bodenverleiher
Morgen Donnerstag Schlachtfest.
 Heinr. Benndorf, Lindenau, Karl Feinestr. 46.

Grosste Auktion
 von neuen Arbeitsmaschinen, Jacketts, Rücken, Ueberziehern für Männer und Burchen, gr. Partie Müntel, Jacketts zc. für Frauen u. Mädchen, 120 Paar Stiefelchen, Halbschuhe für Herren u. Damen findet morgen Donnerstag nachmittags 3 Uhr in den Auktionshallen zur Centralhalle statt.
Ed. Albrecht, Antl. u. Tag.
Restaurant Ronnenmühle
Mühlgasse 14.
 Heute und folgende Tage Austritten der Konzertgesellschaft Bawaria. Direktion: Franz Traub. Jeden Tag neues Programm. — ff. Mittagstisch. Fröhlich und abends Stamm. ff. Bier. [8312]
Hochachtungsvoll Oswald Eckhardt.
Kleine Markthalle, Kurprinzstraße Nr. 20
 empfiehlt seinen vorzüglichsten Mittagstisch à 40 Pf., Stamm zu jeder Tageszeit. Täglich Unterhaltungsprogramm.
 Hochachtungsvoll **Alb. Kirschky.**
Morgen Donnerstag Schlachtfest.
August Heinze
 Volkmarzdorf, Torgauer Straße 7.
Kasse der Leipziger Volkszeitung.
 Hauswirtschaft. Nut- u. Leberw. 65 Pf. A. Krüger, Volkmarzd., Elsbethstr. 11.
Sehr preiswert.
 Halb gesp. Erbsen à Pfd. 10 Pf. Gemahl. Zucker à Pfd. 25 Pf. Thür. Knack- und Leberwurst, ausgegl., à Pfd. 1 Mt., bei Entnahme von ganzen Würstchen à Pfd. 90 Pf. Thür. Sülzen- u. Blutwurst à Pfd. 80 Pf. sowie sämtl. Kolonialw. zu billigsten Preisen.
Karl Dietrich
L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 47.
 4 Schweine werden ausgeschubet, à Pfd. 54 Pf. **Kochstraße 11.**
 Kr. Mittagstisch erh. man bei Frau wvw. Leinigtger, B., Eisenbahnstr. 113, p.
Käufe und Verkäufe.
 Einen Rover verkauft billig
 Schönefeld, Kreuzstraße 14, 1 Tr.
 1 Pneum.-Rover, wie neu, billig zu verk. Lindenau, Querstr. 13, III. L., Tr. A.
 1 fast neues 52" engl. Hochrad (Klappenreitf.) bill. zu verk. Paunsdorf, Albrechtstr. 129, I. Etz.
Rover zu verkaufen
 Anger, Wilhelmstraße 18, 3. Et. r.
 Ein guterh. Kinderwagen bill. zu verk. Volkmarzdorf, Lindenaustraße 85, p. r.
 Ein schön. Kinderwagen zu verkaufen Reudnitz, Gemeindeftr. 9, II. links.
 Wenig geb. Stfwagen bill. zu verk. Volkmarzdorf, Luisenstraße 31, 2. Et.

Grosste Auktion
 von neuen Arbeitsmaschinen, Jacketts, Rücken, Ueberziehern für Männer und Burchen, gr. Partie Müntel, Jacketts zc. für Frauen u. Mädchen, 120 Paar Stiefelchen, Halbschuhe für Herren u. Damen findet morgen Donnerstag nachmittags 3 Uhr in den Auktionshallen zur Centralhalle statt.
Ed. Albrecht, Antl. u. Tag.

Restaurant Ronnenmühle
Mühlgasse 14.
 Heute und folgende Tage Austritten der Konzertgesellschaft Bawaria. Direktion: Franz Traub. Jeden Tag neues Programm. — ff. Mittagstisch. Fröhlich und abends Stamm. ff. Bier. [8312]
Hochachtungsvoll Oswald Eckhardt.

Kleine Markthalle, Kurprinzstraße Nr. 20
 empfiehlt seinen vorzüglichsten Mittagstisch à 40 Pf., Stamm zu jeder Tageszeit. Täglich Unterhaltungsprogramm.
 Hochachtungsvoll **Alb. Kirschky.**

Morgen Donnerstag Schlachtfest.
 August Heinze
 Volkmarzdorf, Torgauer Straße 7.
Kasse der Leipziger Volkszeitung.
 Hauswirtschaft. Nut- u. Leberw. 65 Pf. A. Krüger, Volkmarzd., Elsbethstr. 11.
Sehr preiswert.
 Halb gesp. Erbsen à Pfd. 10 Pf. Gemahl. Zucker à Pfd. 25 Pf. Thür. Knack- und Leberwurst, ausgegl., à Pfd. 1 Mt., bei Entnahme von ganzen Würstchen à Pfd. 90 Pf. Thür. Sülzen- u. Blutwurst à Pfd. 80 Pf. sowie sämtl. Kolonialw. zu billigsten Preisen.
Karl Dietrich
L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 47.
 4 Schweine werden ausgeschubet, à Pfd. 54 Pf. **Kochstraße 11.**
 Kr. Mittagstisch erh. man bei Frau wvw. Leinigtger, B., Eisenbahnstr. 113, p.
Käufe und Verkäufe.
 Einen Rover verkauft billig
 Schönefeld, Kreuzstraße 14, 1 Tr.
 1 Pneum.-Rover, wie neu, billig zu verk. Lindenau, Querstr. 13, III. L., Tr. A.
 1 fast neues 52" engl. Hochrad (Klappenreitf.) bill. zu verk. Paunsdorf, Albrechtstr. 129, I. Etz.
Rover zu verkaufen
 Anger, Wilhelmstraße 18, 3. Et. r.
 Ein guterh. Kinderwagen bill. zu verk. Volkmarzdorf, Lindenaustraße 85, p. r.
 Ein schön. Kinderwagen zu verkaufen Reudnitz, Gemeindeftr. 9, II. links.
 Wenig geb. Stfwagen bill. zu verk. Volkmarzdorf, Luisenstraße 31, 2. Et.

Rover-Verkauf. Verkauf des Rovers, M. Sch. Gohlis, St. Privatstr. 14, III. W.
Billard. Ein Kinderwagen ist zu verkaufen Volkmarzdorf, Bergstraße 30, IV. I.
40 geb. Taschen-Uhren für Herren und Damen, in Gold, Silber und Nickel, vollständig richtig gehend und gut repariert, verkauft billig mit Garantie
 Uhrmacher **Mille, Neumarkt 13.**
 Mein Sonntag geöffnet von 11—6 Uhr.
 Eine neuemelte Pledge zu verkaufen
 Großschöder, Hauptstraße 96.
 1 geb. gut erh. S. Ballet f. sch. Verf. für 10 M. z. u. f. h. Reichenh. Str. 28, I. u. b. Müller
 1 neue Tisch. bill. zu verk. 1/2, Weige, 1 Sommerpalatol f. h. Gerichtsweg 8, prt. I.
 1 guterh. Waschmaschine, ein. Gest., billig zu verk. Kreuzstraße 43, Hof prt. Pracht. Schlafsofa f. billig zu verk. Plagwitz, Braustraße 1, 2. Et. r.
 1 gr. Hängelampe, pass. f. Werkst. Rest. ob. bergl. bill. zu verk. Eberhardstraße 11, 4. Et.
 Ein j. Hund w. zu kaufen gesucht v. P. Sch. Gohlis, St. Privatstr. 14, III. W.

Wohnungsanzeigen.
 2 Logis, St., 2 K., K., Joh. u. Mich. zu beziehen Anger, Wilhelmstr. 27.
 Frdl. Stube für 1 oder 2 Herren Anger, Wilhelmstraße 20, II. r.
 Möbl. Stube für 2 Herren zu verm. Markt 10, Kaufhalle. Nähschler.
 Leere Stube und Kammer zu verm. Plagwitz, Karl Heinestraße 5, IV.
 1 leere Stube mit Ofen zu vermieten Kleinschöcher, Albrechtstraße 10, III. W.
 Leere Stube zu verm. Alt-Schleusig, Kömmerichstraße 104, 3. Et. rechts.
 Möbl. Stube als Schlafstelle f. Herrn zu verm. Bagerische Str. 11, 3. Et.
 Leere Stube ob. Schlafstelle zu verm. Commewitz, Lange Straße 40, III. Ws.
 Frdl. Schlafstelle f. anst. h. v. Mdb. Sellerhausen, Jakobstraße 11, 3. Et. l.
 Ofen eine Schlafstelle für Herrn Commewitz, Friedrichstraße 5, part.
 Schlafstelle zu vermieten Plagwitz, Ernst Meysstraße 12, 2 Tr. links.
 Ein solider Herr in Schlafstelle gef. Volkmarzdorf, Konradstraße 60, III. r.
 Freundl. Schlafstelle zu vermieten Petersstraße 28, Hof l. 3. Et. Groß.
 Freundl. Schlafstelle zu vermieten Kleinschöcher, Schönauer Weg 17, II. l.
 Ein Logis w. gesucht im Ostertel. Adressen Kreuzstraße 52, I. rechts.

Vermischte Anzeigen.
 Gummireifen v. Kinderw. verl. Weg. Def. abzug. Waldmann, Kochstr. 42, IV.

Ein Bürsche, der Lust hat, Sattler zu werden, kann in die Lehre treten bei **G. Franke, Sattlermstr., Engelsdorf.** wird gesucht
Schuhmacherlehrling Commewitz, Leipziger Straße 32. **Fr. Gader.**
Aeltere Frau zur Aufsicht der Kinder gesucht
 Fragestraße 20, Stb. I. links.
 Meine Wohnung bef. f. Sellerhausen, Jakobstr. 4, prt. P. Mahn, Schneider.
 Größte Erfolge in schweren Fällen.
 Sprechst. 11—1, 5—8. Sonnt. 11—2 Uhr.
A. Kremer, prakt. Naturheiler,
 Josephinenstr. 31, L.-Thonberg.

Familienanzeigen.
 Frau Luise Wünsch zu i. heut. Geburtstag herzlich Glückwunsch. Schöpfe.
 Herzl. Glück. H. Eppert u. Ida Böhme; Lindenau, zur Hochzeit sendet J. Wegew.
Herzlichen Dank
 allen Bekannten und Verwandten für den schönen Blumenschmuck, sowie meinen geliebten Mitarbeitern der Firma Hertlein u. Co. für die reichliche Unterstützung bei dem Tode und Begräbnis unserer lieben Kinder Emil u. Martha. Möge jeder vor ähnlichen Schicksalen bewahrt bleiben.
 Gützlich, am 10. April 1896.
E. Schünzel und Frau.
Dank.
 Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden und Begräbnis unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut **Fräulein Pauline Drost** zu teil wurden, sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
 L.-Blagwitz, den 13. April 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.
Dank.
 Für das ehrenvolle Beleit, welches das Personal der Firma Kämpfner, Wäg u. Co. meiner unvergesslichen Braut, Fräulein **Pauline Drost** zu ihrer letzten Ruhestätte zu teil werden ließ sowie für die schönen Blumen Spenden meiner Freunde sage ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank.
H. Schindler a. D.
Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter **Wilhelmine verw. Voigt**
 Dienstag den 14. April früh 4 Uhr (a. m. entschlafen ist.
 Die trauernden Söhne **Voigt.**
 Die Beerdigung findet Freitag den 17. April nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhaus, Neufelderhäuser, Burzener Str. 64, aus statt.